36. Jahrgang. Dienstag, 25. April. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20093. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Die Festtage in Rom.

Die glühende Begeisterung, mit welcher unser Kaiserpaar bisher, wo es sich auch nur in der italienischen Hauptstadt blicken ließ, von der Bevölkerung Roms begrüßt worden ist, steigert sich noch von Tag zu Tag. Diese herzlichen Kundgebungen haben natürlich auch auf die fürstlichen Gäste den wohlthuendsten Eindruck gemacht. So schreibt der „Reichsanzeiger“:

Die kaiserlichen Majestäten sind von ihrer Aufnahme in Rom in hohem Maße befriedigt. Die freundschaftlichen Gefühle und Gesinnungen des italienischen Königspaares haben sich der ganzen Bevölkerung mitgetheilt, und diese läßt auch nicht eine einzige Gelegenheit vorübergehen, dem Kaiserpaar ihre Huldigungen darzubringen, die bei dem lebhaften Temperament des Südens oft in einer dem Nordländer ungewohnten Weise zum Ausdruck kommen.

Ueber die verschiedenen Einzelheiten beim **Besuch** des Kaiserpaares **auf der deutschen Botschaft** und **im Vatican** am Sonntag ist noch Folgendes zu erichten:

Als **der Kaiser vom Quirinal** nach der deutschen Botschaft gefahren war, fand daselbst in der mit Blumen geschmückten und glänzend erleuchteten Kapelle ein **Gottesdienst** statt, welcher vom Pastor Frommel abgehalten wurde und dreiviertel Stunden dauerte. Der Kaiser trug Husarenuniform, die Kaiserin ein graues Seidenkleid. Der Kaiser überreichte beim Verlassen des Palazzo Caffarelli dem Polizeichef Cav. Romagnino, welcher den Sicherheitsdienst bei dem Kaiser zu versehen hat, den rothen Adlerorden. Ferner hat der Kaiser noch dem Vernehmen nach dem Cardinal Mocenni und dem Gesandten v. Bülow hohe Ordensauszeichnungen verliehen. Der Cardinal Ledochowski erhielt eine reich ausgestattete Tabatière mit dem von Brillanten umrahmten Portrait des Kaisers. Später empfing der Kaiser dann **eine Deputation der deutschen Colonie**, bestehend aus dem Consul Nast-Kolb, Dr. Erhardt, Bildhauer Professor Gerhard, Baron Huffer und Pastor Frommel. Der Kaiser unterhielt sich auf das gnädigste und eingehendste mit jedem der Herren, erkundigte sich beim Consul über die Verhältnisse der Colonie und sprach sich äußerst befriedigt über die Aufnahme und die Eindrücke in Rom aus.

Nach der Verabschiedung vom Papst war ein Besuch beim Staatssecretär Rampolla beabsichtigt, der jedoch wegen Unpäßlichkeit Rampollas unterbleiben mußte. Die Kaiserin besuchte die Sixtinische Kapelle, die Pinakothek, die Bibliothek, den Gobelinsaal, den Saal mit den geographischen Karten, die Loggien und die Basilika auf dem St. Peter-Platz.

Nachdem alsdann das Kaiserpaar gemeinsam um 5¼ Uhr nach der preußischen Gesandtschaft zurückgekehrt war, begab sich die Kaiserin allein in einer italienischen Hofequipage nach dem Quirinal, der Kaiser verließ die preußische Gesandtschaft um 6¾ Uhr und begab sich gleichfalls in einer italienischen Hofequipage nach dem **Quirinal.**

Hier fand um 8 Uhr ein **Diner** statt, an welchem die Majestäten und die übrigen Fürstlichkeiten Theil nahmen. Um 10 Uhr folgte dann ein großes **Hofconcert.** Bei demselben trug der Tenorist Deiucia eine Romanze aus „Kabale und Liebe“ von Verdi vor und sang außerdem auf den Wunsch des Kaisers die Siciliana aus der „Cavalleria rusticana“. Alice Barby sang, begleitet von dem Componisten Lucidi, abwechselnd italienische und deutsche Lieder. Gegen 1 Uhr war das Concert beendet. Der Kaiser und die Kaiserin sprachen allen Mitwirkenden, besonders dem Dirigenten des Orchesters, Pinelli, ihre allerhöchste Anerkennung aus.

Ein wahrhaft großartiges Schauspiel bot die **gestrige Parade** dar, worüber wir zur Ergänzung des telegraphischen Berichts in unserer heutigen Morgenausgabe noch folgende Einzelnheiten nachtragen:

Der Kaiser Wilhelm und der König Humbert sowie die hier anwesenden italienischen und fremden Fürstlichkeiten verließen Vormittags 8¼ Uhr zu Pferde, von einem zahlreichen und glänzenden Stabe gefolgt, den Quirinal, um sich zur Truppenschau nach der Piazza d'Armi auf den Prati di Castello zu begeben. Die Fürstlichkeiten nahmen ihren Weg durch das Centrum der Stadt. Auf allen dorthin führenden Straßen stand eine Kopf an Kopf gedrängte Menschenmenge, welche ungeachtet des bewölkten Himmels herbeigeströmt war, und bereitete den Majestäten begeisterte Ovationen, die sich ununterbrochen immer von neuem bis zur Piazza d'Armi fortsetzten. Die Kaiserin Auguste Victoria, die Königin Margherita und die Königin-Wittwe Maria Pia, ferner die Großfürstin Wladimir sowie die Prinzessinnen des italienischen Königshauses folgten gegen 8½ Uhr in 11 Wagen, von der Bevölkerung ebenfalls mit begeisterten Zurufen begrüßt. Die Bevölkerung war in so großer Zahl nach den Straßen, welche die Fürstlichkeiten passiren, sowie nach der Piazza d'Armi geströmt, daß die übrigen Theile der Stadt ganz verödet erschienen. Die Parade fand auf dem von der Tiber, dem Monte Mario und den Monti Parodi eingeschlossenen Exercirplatze statt. Die Souveräne nahmen in der Mitte des Exercirplatzes Aufstellung, ihnen gegenüber die Offiziere außer Dienst, welche sehr zahlreich erschienen waren. Die Infanterie defilirte im Schritt, die Bersaglieri im Laufschritt, die Cavallerie und Feldartillerie im Galopp. Das Hauptinteresse erregte die Gebirgs-Artillerie, bei welcher von je 6 Mauleseln ein zerlegbares Geschütz getragen wurde. Der Kaiser sprach wiederholt seine hohe Anerkennung über die Haltung der Truppen und den Verlauf der Parade aus. Zum Schluß derselben bildeten die Truppen ein offenes Carré und brachten den Majestäten ihre Huldigungen dar.

Nach Beendigung der Parade sprachen der Kaiser und der König dem Kriegsminister ihre hohe Befriedigung über die Haltung der Truppen während der Parade aus und beauftragten denselben, den Truppen diese ihre Befriedigung in einem Tagesbefehl auszusprechen. Unmittelbar nach der Parade ließ der Kaiser dem Chef des Generalstabes General Cosenz und dem Kriegsminister Pelloux unter Erneuerung des Ausdruckes seiner hohen Zufriedenheit mit dem Verlauf der Parade durch den Chef des Militärkabinets, General v. Hahnke, hohe Ordensauszeichnungen überreichen; ebenso wurde auch dem General San Marzano ein hoher Orden verliehen

Nachmittags 2½ Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit der Eisenbahn nach **Tivoli**, um die Villa Adriana und die Villa d'Este zu besuchen. Die italienischen Majestäten waren verhindert, die kaiserlichen Herrschaften zu begleiten, da sie ihr Erscheinen auf der Garden Party in der englischen Botschaft zugesagt hatten. — **Bei der Ankunft in Tivoli**, welche Nachmittags 3 Uhr 37 Minuten erfolgte, wurden der Kaiser und die Kaiserin von dem Maire und den Spitzen der Behörden empfangen. Die städtische Kapelle spielte die preußische Nationalhymne. Vom Bahnhof begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge nach der dem Cardinal Hohenlohe gehörigen **Villa d'Este**; Schulkinder und Vereine bildeten Spalier. Nach Besichtigung der zu der Villa gehörigen Wasserfälle nahmen der Kaiser und die Kaiserin in der Villa den Thee ein. Während das Kaiserpaar in der Villa verweilte, ertönte Glockengeläut, gleichzeitig wurden Salutschüsse abgegeben. Die Majestäten begaben sich darauf nach der Villa Adriana und traten nach Besichtigung derselben die Rückfahrt nach Rom an.

Während dessen wohnten der **König und die Königin** von Italien Nachmittags der in der **englischen Botschaft** veranstalteten **Garden Party** bei. Bei seiner Ankunft wurde das Königspaar von dem Herzog von York und dem Botschafter Lord Vivian empfangen. Das Fest nahm einen feenhaften Verlauf. In dem prachtvoll geschmückten Garten waren anwesend die italienischen und fremden Prinzen und Prinzessinnen, die Mitglieder des diplomatischen Corps mit ihren Gemahlinnen, die Minister Giolitti, Brin und andere; ferner nahmen an der Festlichkeit die Präsidenten der Kammer und des Senates, zahlreiche Senatoren und Deputirte, unter welchen sich auch Crispi befand, sowie viele hohe Offiziere Theil.

Abends fand ein großes **militärisches Diner** statt, worauf ein Cercle folgte.

Auch König Humbert hat es an **Ordensauszeichnungen** nicht fehlen lassen; derselbe verlieh allen außerordentlichen Abgesandten den Großcordon des Mauritius- und Lazarusordens.

Aus **Neapel** wird noch berichtet, daß sich dort ein Comité von Journalisten constituirt hat, welches die Vertreter der ausländischen Presse während der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin bei Ausübung ihrer Thätigkeit unterstützen wird. Auf Anregung des Comités wurde vor dem Bahnhofe, in welchem bei Ankunft der Majestäten nur officielle Persönlichkeiten zugelassen werden, eine besondere Tribüne für die Presse errichtet. Dem Comité stehen überdies Plätze zur Galavorstellung sowie Einladungen zu dem großen Ball zur Verfügung, welchen der Circolo dell Unione den Majestäten anbietet.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Kopenhagen, 25. April. (W. T.) Edelhof Gelsoe, Majorat des preußischen Rittmeisters Baron Scheele-Plessen, ist **abgebrannt.** 400 Kühe, alle Schweine und fast alle Pferde sind dabei umgekommen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 25. April.

Die Fortsetzung der Berathung über die Communalsteuerreform.

Obgleich der Reichstag, da er gestern einen blauen Montag machte, keines der mit einem Doppelmandat belasteten Mitglieder in Anspruch nahm, war das Abgeordnetenhaus, wie gemeldet, beschlußunfähig. Anstatt der geschäftsordnungsmäßig erforderlichen 217 Mitglieder waren nur 208 anwesend. Man scheint vielfach die Steuerreform für so gesichert zu halten, daß es auf die Beschlußfähigkeit nicht so sehr ankomme. Aber man übersieht dabei, daß das Communalsteuergesetz, welches jetzt zur Debatte steht, ungleich tiefer in die bestehenden Rechtszustände eingreift, als die übrigen Vorlagen, und daß es eine große Reihe von Streitfragen enthält, die durch eine zufällige Mehrheit nicht gelöst werden können.

Den ersten Stein des Anstoßes bot die Bestimmung des § 10 über die **Steuer auf den Verbrauch von Fleisch, Getreide, Kartoffeln, Brennstoffen.** Regierung und Commission waren darüber einig, den Gemeinden, in denen solche Abgaben erhoben werden, keinen Zwang anzuthun, aber sie dürfen die Abgaben nicht erhöhen und andere Gemeinden dürfen solche nicht einführen. Die Conservativen, die sonst so große Hochachtung vor dem Bestehenden haben, beantragten, die Neueinführung solcher Abgaben bez. die Erhöhung derselben generell zuzulassen, wenn bereits Zuschläge über den vollen Satz der Staatseinkommensteuer erhoben werden. Sie wollten den früher mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten, die von der Befugniß der Wiedereinführung der Schlachtsteuer keinen Gebrauch gemacht haben, diese Wiedereinführung noch gestatten und überdies auch in allen übrigen Gemeinden die Neueinführung der Schlachtsteuer allgemein zulassen. Natürlich war es dabei nicht auf die Entlastung der Einkommensteuer, sondern auf die Schonung der Grundsteuerpflichtigen auf Kosten der ärmeren Bevölkerung abgesehen. Aber weder das Centrum, noch die Freiconservativen und Nationalliberalen gingen auf diese wohlwollenden Absichten ein, der conservative Antrag blieb in der Minorität.

Die Einführung einer **Wildpret- und Geflügelsteuer** wurde von keiner Seite beanstandet, eben so wenig die **Lustbarkeitssteuer**, dagegen entspann sich eine längere Debatte über die Frage der Aufrechterhaltung der **Miethssteuer.** Die Vorlage hatte Miethssteuern als Ersatz für die ganze oder einen Theil der Gemeinde-Einkommensteuer zugelassen. Die Commission beschränkte die Miethssteuer als Ersatz für einen Theil der Gemeinde-Einkommensteuer und läßt dieselbe nur da zu, wo sie zur Zeit besteht, unter der Bedingung, daß die geringeren Einkommen nicht verhältnißmäßig höher belastet werden als die größeren. Interessirt bei dieser Frage sind nur vier Städte: Berlin, Frankfurt a. M., Danzig und Halle. Die Gelegenheit schien gewissen Politikern günstig, dem „Wasserkopf“ Berlin etwas am Zeuge zu flicken. Der frühere Berliner Stadtrath Dr. M. Weber schien sich dafür, daß die Stadtverordneten-Versammlung ihn nicht wiedergewählt hat, revanchiren zu wollen; er beantragte, die Neueinführung von Miethssteuern auch anderwärts zu gestatten, während sein Fractionscollege Dr. Friedberg die Aufhebung der Miethssteuer spätestens am 1. April 1900 beantragte. Er hatte die Freude, bei dem Grafen Kanitz energische Unterstützung zu finden. Selbst das Argument, daß nach Aufhebung der Berliner Miethssteuer die Arbeiter-Einwanderung noch größere Dimensionen annehmen werde, machte ihn in der Sorge für die Einwohner, die bei 4—6000 Mk. Einkommen den vierten bis dritten Theil desselben für Miethe bezahlen müssen, nicht irre. Die Vertheidigung der Miethssteuer übernahm der freisinnige Abg. Dr. Meyer, der in der Lage zu sein behauptete, über die nach Durchführung der Steuerreform seitens der Berliner Behörden beabsichtigte Umgestaltung der Miethssteuer Mittheilungen machen zu können. Bekanntlich sind jetzt schon in Berlin die kleinen Miethen steuerfrei, die Miethen bis zu 1000 Mk. zu einem geringeren als dem normalen Satz von 6⅔ Proc. herangezogen. In dieser Richtung meinte er, werde weitergegangen werden. Grundsätzlich machte er geltend, daß die Miethssteuer die einzige Form sei, in der der kolossale Fremdenverkehr zur Steuer herangezogen werden könne. Die Aufhebung der Steuer würde nicht den Miethern, sondern den Vermiethern zu Gute kommen, wie die Thatsache beweise, daß in einzelnen Straßen, die zum Theil zu Berlin, zum Theil zu Charlottenburg gehören, die Miethspreise auf der Charlottenburger Seite um den Betrag der Miethssteuer höher seien.

Die Abstimmung ergab, wie bemerkt, kein definitives Resultat. Da aber der Antrag Friedberg schon in der Commission mit 14 gegen

(Nachdruck verboten.)

Die Columbische Weltausstellung.

I.

Von Hamburg nach Chicago.

Von Theod. Herm. Lange.

Chicago, im April 1893.

Ein trüber, regnerischer Märztag. Der Sonderzug der Hamburg-amerikanischen Packetfahrtgesellschaft hatte uns in verhältnißmäßig kurzer Zeit von Hamburg nach Cuxhaven und das sog. „Tenderschiff“ von dem Quai unmittelbar von der Bahnhofshalle an Bord des Doppelschraubendampfers „Normannia“ gebracht. Die 20 Mann starke Schiffskapelle der „Normannia“ empfing uns vom Deck herab abwechselnd mit heiteren und patriotischen Weisen. Das Passagiergepäck wurde schnell eingeladen und die Reisenden von den Stewards (Schiffskellnern) in die Kabinen u. s. w. geführt. Noch einen Händedruck, Tücherwinken, Zuwerfen und Auffangen von Bouquets und Blumen, Thränen in verschiedenen jungen und alten, schönen und klugen Augen, dann giebt der dumpfe, lang gezogene Ton der Dampfpfeife das Zeichen zur Abfahrt, die Brücken werden heruntergelassen. Der Tender dampft ans Ufer zurück und die „Normannia“ nimmt ihren Curs westwärts. Ich gehe hinunter in den Salon. Auf der Treppe weint ein fünfjähriges Mädchen bitterlich. Jeder glaubt natürlich, der Abschied von den Verwandten entlocke dem Kinde einen Thränenstrom nach dem anderen. Das Kind aber schüttelt mit dem Kopf und schluchzt: „Ich habe im Hotel in Hamburg meinen schönen Handspiegel liegen gelassen.“ — Eitle Evastochter!

Im Salon, der fürstlich ausgestattet und im reichsten Stil der Spätrenaissance gehalten ist, macht man die ersten Bekanntschaften. „Gehen Sie direct nach Chicago?“ „Sie reisen doch natürlich auch zur Weltausstellung?“ „Wie lange gedenken Sie in Chicago zu verweilen?“ — so und ähnlich schwirren die meisten Fragen durch einander. Wir sind, von wenigen Amerikanern, Engländern und einem Tschechen abgesehen, ausschließlich Deutsche bez. Deutsch-Oesterreicher. Berliner und Leipziger Professoren, Hamburger Großkaufleute, Künstler und Ingenieure aus Dresden, Düsseldorf, München und Prag, Aussteller, Commissionsmitglieder, ein Major nebst Frau aus Dresden, ein amerikanischer Consul, zuletzt in Düsseldorf, mehrere allein reisende Damen, insgesammt 70 Passagiere in der ersten Cajüte. In der zweiten Cajüte fahren über 200, im Zwischendeck rund 160 Passagiere.

Auf einem der Tische im Hauptsalon liegt die letzte Post. Ich suche mir meine Briefe, Streifbänder und Karten selber heraus. Auf einer der letzteren finde ich einen poetischen Gruß von Freundeshand aus Breslau:

„Nun adieu und glückliche Reise!
Auf Wiederseh'n Winters im fröhlichen Kreise
Und werden Sie unterwegs nicht seekrank
Und in Chicago nicht portemonnaiekrank
Und nützen Sie fleißig die Weltausstellung
Zu der Zeitungsleser Geisteserhellung.
— — — — — — — — — — — — — —
Sie schreiben uns wohl auch einige Karten,
Weil wir nur Gutes zu hören erwarten etc. etc.“

Hatte ich auch bereits sechsmal den atlantischen Ocean gekreuzt — zum letzten Mal allerdings schon 1885 — so überraschte mich doch mancherlei an Bord. So wurden beispielsweise die Tischkarten für das erste und zweite Frühstück, wie für das um 5 Uhr stattfindende Diner, sowie die Programme für das Tafelconcert jeden Tag auf der „Normannia“ in einer kleinen Buchdruckerei gedruckt. Natürlich fand auch Vormittags 11 Uhr ein Deckconcert statt und an dem einen Sonntag, den wir an Bord verbrachten, wurden früh 8 Uhr Choräle auf Deck geblasen. Auch ein blauer Briefkasten der deutschen Reichspost war an Bord aufgehängt, in den wir noch am ersten, bezw. zweiten Tage der Fahrt unsere Postsendungen warfen, die dann in Southampton an die englische Post abgeliefert wurden. Ferner befand sich an Bord ein deutsch-amerikanisches Postamt, dem Herr Postsecretär Brooks aus Hamburg vorstand. Der an Bord befindliche deutsche Postschaffner hatte natürlich keine Uniform angelegt. Die Briefe, welche während der Fahrt in den Kasten geworfen wurden, erhielten den Poststempel „Deutsche Seepost Hamburg-Newyork“ und wurden dann bei der Ankunft in Newyork dem nächsten nach Europa segelnden Schnelldampfer übergeben. Auf der Rückkehr von Newyork nach Hamburg müssen amerikanische Postmarken benutzt werden, während für die Hinreise deutsche Marken vorgeschrieben sind. Sobald das Schiff in einem Hafen sich befindet, müssen die Postkasten geschlossen bleiben.

Donnerstag Mittag waren wir in Cuxhaven abgefahren, Freitag früh passirten wir das herrliche Eiland Wight. Das epheuumrankte Schloß Osborne, auf dem Kaiserin Friedrich öfters weilt, präsentirte sich reizend im hellen Sonnenlichte. Auch das Städtchen Cowes bot unter den Strahlen der Märzsonne ein angenehmes Landschaftsbild dar.

In Southampton, auf dessen Höhe wir nach einer etwa neunzehnstündigen Fahrt anlangten, sollten wir zwei berühmte Passagiere an Bord bekommen und zwar — ein eigenthümliches Zusammentreffen — Frau Minnie Hauk und Fräulein Louise Nikita. Letztere hatte Anfang März ihre europäische Rundreise beendet. „Die amerikanische Nachtigall“ kam auch wirklich mit zahlreichen großen Kisten und Koffern, mehreren Riesenbouquets, einem Impresario und anderen für eine Primadonna unentbehrlichen Gegenständen an Bord, Minnie Hauk aber nicht, obschon sie ihren Platz telegraphisch belegt hatte. Die Diva hatte angeblich den Zug in London versäumt.

Da wir aber wenigstens einen Gesangsstern an Bord hatten, so bildete sich natürlich sofort ein Comité, um ein Charity-Concert (zu wohlthätigen Zwecken) zu veranstalten. Ich wurde gleichfalls als „Vergnügungsrath“ gewählt. Das „Concert“ kam wirklich einige Tage später zu Stande und zwar unter dem 40 Grad 57 Minuten nördlicher Breite und dem 65 Grad 48 Minuten westlicher Länge. Vorträge auf dem Piano, Gesangsvorträge, humoristische Declamationen u. s. w. wechselten mit einander ab. Einige Münchener Künstler sorgten für Ueberraschungen auf dem Gebiete der Portraitmalerei und schließlich trug Miß Nikita zwei Lieder vor. Der Diva wurde natürlich ein Bouquet überreicht, das in der Schiffsconditorei hergestellt worden war und wohl mehr schmeckte als duftete. Auf dem Festprogramm befand sich zum Schluß der übliche Vermerk: „Die geehrten Herrschaften werden gebeten, ihre Equipagen nicht vor Nachts 12 Uhr zu bestellen“. Der Ertrag der Vorstellung war ein befriedigender. Es konnte unserem wackeren Capitän Hebich, der allein als Capitän schon 161 Mal über den atlantischen Ocean gefahren war, ein nettes Sümmchen zum Besten der Hamburger Seemannskasse übergeben werden.

Die „Normannia“ mit ihren 16 000 indicirten Pferdekräften lief brillant jeden Tag rund 500 Seemeilen, also im Durchschnitt nahezu 21 Knoten die Stunde. Kohlen wurden über 240 Eisenbahnwaggons während der Fahrt verbraucht.

Gezecht wurde viel an Bord, besonders Abends im Rauchsalon der ersten Kajüte, dessen innere Einrichtung im altdeutschen Stile gehalten war. Mich überraschte dabei die Billigkeit der Getränke. Wir bezahlten in der ersten Kajüte für ein Glas Dortmunder Bier oder Pschorrbräu 25 Pfennige, für die halbe Flasche Weißwein von 1 Mk., für die halbe Flasche Rothwein von 1 Mk. 30 Pf. aufwärts.

Nach einer sechstägigen Oceanfahrt liefen wir in den Hafen von Newyork ein. Die verblüffende Schnelligkeit, mit welcher unser Gepäck von den amerikanischen Zollbeamten untersucht, dann sortirt und an die Hotelangestellten, bez. Expreß-Compagnien weiter gegeben wurde, bewies wieder einmal den außerordentlich praktischen Sinn der Amerikaner. Eine halbe Stunde später, nachdem ich meinen Fuß auf amerikanischen Boden ge-

10 Stimmen abgelehnt worden ist und der Finanzminister für die Beschlüsse der Commission eintrat, so ist die Annahme desselben im Plenum nicht wahrscheinlich. Für den Antrag Weber, die Verallgemeinerung der Miethssteuer, wird sich freilich erst recht keine Mehrheit finden.

Ahlwardts Anschuldigungen und „Beweise".

Die heute im Reichstage auf der Tagesordnung stehende Berathung des Antrages Ahlwardt wird voraussichtlich nicht allzu viel Zeit in Anspruch nehmen, da der Reichstag entschlossen scheint, der Einsetzung einer Commission zur Prüfung der berühmten Ahlwardt'schen Acten zuzustimmen, obgleich eigentlich von vornherein feststeht, daß diese Acten gar keine Beweise für die Behauptung enthalten, daß bei Errichtung des Invalidenfonds das deutsche Volk „um Hunderte von Millionen betrogen" worden sei. Dies und noch vieles andere zu „beweisen" hat ja Ahlwardt sich anheischig gemacht. Er hat — und es ist gerade jetzt angezeigt, nochmals daran zu erinnern, welche ungeheuerlichen Anschuldigungen er erhob, — vor den Ferien behauptet, daß die Einrichtung, die der Reichsinvalidenfonds erhalten hat, von der Regierung, an deren Spitze Fürst Bismark stand, vorgeschlagen worden sei „nach Verhandlungen mit den großen Börsenjuden, die nicht dulden wollten, daß die Regierung große Kapitalien in die Hände bekäme, daß „heimlich Verhandlungen von einflußreichen Personen, bei denen es sich um eine Schädigung des deutschen Volkes handelt, hier stattgefunden haben", daß ferner das deutsche Volk durch hervorragende Abgeordnete, durch den Finanzminister oder „durch Herren, die diesen Herren nahestehen, um Hunderte von Millionen betrogen worden sind". Hr. Ahlwardt erklärte am 21. März — Stenographische Berichte, Seite 1797 — er werde seine Anschuldigungen durch Vorlegung von Actenstücken begründen, die er „auf den Tisch des Hauses gleich nach der Wiedereröffnung der Sitzungen" niederlegen werde; er wiederholte am folgenden Tage — Sten. Ber. S. 1801 — wörtlich:

„Zu verlangen haben Sie erst etwas nach den Osterferien, weil ich mich dann zur Vorlage verpflichtet habe... Das Ganze will ich gleich nach den Ferien, sobald der Herr Präsident mir das Wort dazu ertheilt, zur ausführlichen Darstellung benutzen."

Kurz vorher — S. 1800 — hatte er gesagt:

„Ich habe mich dazu verpflichtet, diese Acten nach Beendigung der Ferien hier abzugeben."

Er wiederholte — S. 1802 — später: „Nach den Osterferien sind sie (die Acten) hier." Ein Zweifel über den Umfang seiner Beweispflicht kann also bestehen. Herr Ahlwardt selbst hat — S. 1803 des stenographischen Berichts — erklärt:

„daß ich unter Beweis stellen könne, daß nicht nur bezüglich des Invalidenfonds, sondern bezüglich vieler anderer Dinge Schlimmes vorgekommen sei, und daß sogar in diesen Acten, die ich besäße, Personen dieses Hauses und auch ein Mitglied der jetzigen Regierung durch Unterschriften, resp. durch Briefe über sie gekennzeichnet seien ... Ich erklärte, daß ich unter Beweis stellen werde, daß durch Manipulationen, mit denen auch diese Personen zusammenhingen, das deutsche Volk um Hunderte von Millionen geschädigt sei (Zwischenruf) — oder betrogen — das ist dasselbe; ich glaube nicht, daß ich „betrogen" gesagt habe; es würde aber immerhin meinen Gedanken entsprechen, wenn ich es gesagt hätte, und daß ich in der Lage sei, dieses nach den Osterferien, da die Acten mir ja nicht unmittelbar zur Hand seien, zu beweisen."

Das alles hat der Mann actenmäßig zu beweisen sich anheischig gemacht und nun bringt er ein Bündel von Scripturen, von dem jemand, der sie gesehen, unserem Correspondenten bestätigt, daß fast alles darin Enthaltene gestohlenes, ganz werthloses Material ist, nicht einmal sauber und geordnet, Material, was mit den Behauptungen Ahlwardts im Reichstage in keinerlei Beziehung steht, wie die beiden Jahrgänge der „Eisenbahnzeitung" und nachherigen „Reichsglocke" von 1875 und 1876.

Jedenfalls wird die Verhandlung über den Antrag Ahlwardt dem ehrenwerthen Herrn für die Zukunft die Berufung auf seine Acten und die Behauptung, daß es ihm an Gelegenheit gefehlt habe, Beweise für seine Reden beizubringen, unmöglich machen.

„Zur Beseitigung des „Absentismus"

d. h. der chronischen Beschlußunfähigkeit in unseren Parlamenten macht die „Köln. Volksztg." allerlei Vorschläge. Nach jeder Sitzung sollen die Namen derjenigen, welche ihr beigewohnt haben, veröffentlicht werden. Zu diesem Zwecke bedürfte es nicht erst eines zeitraubenden Namensaufrufs; durch einfache Abgabe der Namen mittels einer Marke an ein Mitglied des Bureaus würde demselben schon entsprochen sein. Sollte diese Methode nicht beliebt werden, so würde es sich empfehlen, daß jede Fraction etwa am Schlusse jeder Woche veröffentlicht, wer von ihren Mitgliedern mit oder ohne Urlaub abwesend war. Als ein weiteres Heilmittel empfehle sich für das Abgeordnetenhaus die Umwandlung der fortlaufenden Diäten in Präsenzgelder, für den Reichstag als letztes, freilich recht bedauerliches Mittel eine Herabminderung der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Zahl von Stimmen.

Wir bedauern mit dem rheinischen Centrumsblatte die Pflichtvergessenheit zahlreicher Abgeordneter, können uns aber für die von ihm in Vorschlag gebrachten Vorbeugungsmaßregeln nicht erwärmen. Man möge sich nur die Consequenzen des vorstehend skizzirten Ueberwachungssystems vergegenwärtigen. Gilt z. B. schon derjenige Abgeordnete als „anwesend", welcher auch nur wenige Minuten, vielleicht behufs Theilnahme an einer wichtigen Abstimmung, der Sitzung beigewohnt hat? Hat er Anspruch auf „Präsenzgelder?" Notorisch gehören gerade die hervorragendsten Parlamentarier, die Fractionsführer zu den fleißigsten Besuchern der Sitzungen. Sie sind aber meist Doppelmandatare und als solche öfter verhindert, an den Verhandlungen des Reichstages oder eines einzelstaatlichen Landtages Theil zu nehmen. Sollen sie in den öffentlichen Listen mit einer schlechten Censur aufgeführt werden? — Die Vorschläge der „Köln. Volksztg." sind der Volksvertretung nicht würdig und undurchführbar. Möge man es den Wählern überlassen, die Controle über die Thätigkeit der Männer, welchen sie ihr Vertrauen geschenkt haben, zu führen; weder die Fraction noch das Parlament haben hierzu ein Recht.

Der Handelsvertrag mit Rußland und das Programm.

Ueber den Handelsvertrag mit Rußland macht die „Kreuz-Zeitung" in ihrer Wochenübersicht ein interessantes Geständniß. Sie schreibt nämlich:

„Daß er nicht unter allen Umständen auf die Preisverhältnisse so nachtheilig einzuwirken braucht, wie die deutsche Landwirthschaft (!) fürchtet, mag ja sein; **das hängt von der Ernte und damit von den Preisverhältnissen im Innern Rußlands ab.** Wir wollen aber von diesen Verhältnissen nicht mehr abhängig werden, als eben nöthig ist" u. s. w.

Das ist ein vollständiger Nonsens. Wenn, wie die „Kreuzztg." zutreffend sagt, die russische Getreideausfuhr von der Ernte und den Preisverhältnissen im Innern Rußlands abhängig ist, so ist sie eben von dem Handelsvertrag und der Zolldifferenz an der Ostgrenze unabhängig. Die Furcht vor dem russischen Handelsvertrage ist also nur die Furcht vor einem Phantom, die nach dem eigenen Geständniß der „Kreuzztg." nur damit gerechtfertigt wird, „daß der „Bund der Landwirthe" programmmäßig den Vertrag mit Rußland nun einmal nicht will, noch jemals wollen kann und darf". Aber weshalb denn „programmmäßig?"

Der französische Conflict mit dem Präsidenten der Republik von San Domingo,

General Ulysse Heureaux, dauert fort. Der Ursprung des Streites liegt in den fortwährenden Geldverlegenheiten des Präsidenten. Er besitzt nämlich in der Bucht von Samana große Grundstücke, die er durch Gründung von Städten fructificiren wollte. Das ist der Ursprung jener Gerüchte, welche von einer Abtretung dieser Bucht an die Vereinigten Staaten sprachen. Schließlich sind ihm französische Kapitalisten zu Hilfe gekommen, indem sie auf San Domingo eine Nationalbank gegründet haben, die, obgleich unter großen Schwierigkeiten, doch schlecht und recht functionirte. Aber eines schönen Tages legte der Präsident Hand auf die Kasse der Bank. Natürlich kam es dadurch zu diplomatischen Auseinandersetzungen mit Frankreich, zu deren Unterstützung sich Admiral d'Abel de Libran auf einem französischen Kreuzer nach San Domingo begab. Aber trotz aller Bemühungen und Drohungen konnte der französische Vertreter seine Forderungen nicht durchsetzen, so daß er sich gezwungen sah, seine diplomatische Beziehungen zur Republik abzubrechen. Mit der Vertretung der französischen Interessen wurde der spanische Consul betraut. Auch Admiral de Libran erhielt den Auftrag, die Gewässer von San Domingo zu verlassen. Natürlich wird es nunmehr nothwendig sein, zu noch wirksameren Mitteln zu greifen, um Frankreich zu seinem Rechte zu verhelfen. General Heureaux ist aber unterdessen bestrebt, seine Truppen mit kleinkalibrigen Gewehren zu bewaffnen.

---

setzt, befand ich mich mit meinen Koffern bereits in einem guten deutschen Hotel in Hoboken.

Zur Fahrt von Newyork nach Chicago benutzte ich die ihrer Sicherheit wegen bekannte Erie-Eisenbahn. Die Fahrzeit betrug 28 Stunden. Es ist die gleiche Entfernung wie zwischen Berlin und Petersburg. Ich hatte für mein „unlimited ticket" — worauf man die Fahrt beliebig unterbrechen kann, 17 Dollars bezahlt. Der Morgen- und Abendzug der Erie-Eisenbahn fährt an den Niagarafällen vorüber, wo man auch die Fahrt unterbrechen kann. Da ich 1882 und 1884 die Niagarafälle besucht hatte, so nahm ich den für mich günstigeren Nachmittagszug, der über Marion fährt und sah für diesmal von einer Besichtigung der Wasserfälle ab.

Die Züge werden jetzt übrigens in den meisten Wartesälen abgerufen. Ebenso rufen die Schaffner in den Waggons die Stationsnamen aus. In vielen Wartesälen hängen zahlreiche große Wanduhren, deren Zeiger ständig auf die Abgangstermine der Züge gestellt sind. Unter den Uhren bez. Zifferblättern sind die Stationsnamen für jede Strecke mit großen Buchstaben angebracht. In vielen Wartehallen stehen die Automaten für Unfallversicherung. Je nachdem man 5—50 Cents oder mehr in den Automaten wirft, erhält man eine Versicherungspolice für die Dauer der Eisenbahnfahrt.

Während der Fahrt nach Chicago durchschritt ich öfters den ganzen Zug vom letzten bis zum ersten Wagen. Die Plattformen (Verbindungsbrücken) waren nach allen Seiten geschlossen und überdacht. Ich ging auch während der Fahrt zweimal in den dicht hinter der Locomotive befindlichen Gepäckwagen, um verschiedene Gegenstände aus meinen Koffern herauszunehmen bez. sie wieder hineinzulegen. Früh nahm ich ein warmes Bad im Zuge und ein Amerikaner ließ sich von einem Neger rasiren, bei der bekannten ruhigen Gangart der amerikanischen Waggons durchaus nicht gefährlich, Abends kam ich auf Station Dearbornstreet in Chicago an, wo mich verschiedene Freunde empfingen.

Stadt-Theater.

Das Dumas'sche Schauspiel „**Kean**" ist ein ganz lose gefügtes Virtuosenstück, das keinen anderen Zweck hat und haben soll, als dem Darsteller der Titelpartie eine Reihe glänzender, effectvoller Scenen zu verschaffen. Dabei sind die Mittel, mit welchen das Stück auf die Zuschauer zu wirken sucht, recht grobe. Von irgend einer rein dramatischen Wirkung des Stückes kann nicht die Rede sein. Für die gestrige Aufführung war wieder die Bearbeitung gewählt, welche Barnay, dieser zur Zeit vielleicht bedeutendste und auch äußerlich blendendste Vertreter der Titelpartie, dem Stück gegeben hat. Unser Gast, Herr **Resemann**, ließ sich keine der dankbaren Scenen und Situationen der Rolle entgehen und erzielte mit derselben auch einen unzweifelhaften Erfolg, der nur in einer der Hauptscenen durch eine plötzlich auftretende Heiserkeit etwas beeinträchtigt wurde. Fast am besten hat uns in seiner Darstellung jedoch nicht eine der vielen Effectscenen, sondern sein Spiel und sein Vortrag des berühmten Hamlet-Monologes „Sein oder Nichtsein" mit der darauf folgenden Ophelia-Scene gefallen. Die Declamation dieses Monologes durch Herrn Resemann war eine so verständige, durchgeistigte und überzeugende, daß wir gern einmal die ganze Rolle von dem Künstler dargestellt sehen möchten. — Das zahlreiche übrige Personal in dem Stück ist lediglich Staffage um die eine Rolle; meistens wurden die kleinen Partien mit Verständniß und Geschick gespielt.

Berlin, 25. April. Die **Eröffnung der diesjährigen Kunstausstellung** und des Ausstellungsparkes erfolgt am 14. Mai. Die Gartenanlagen sind erweitert worden, da man das Theatergebäude der Unfallverhütungsausstellung niedergerissen hat. Vom Tage der Eröffnung an finden im Park Doppelconcerte statt. Die Zeitkarten gelangen von Montag ab zur Ausgabe.

Französisch-siamesische Mißhelligkeiten.

Aus Singapore meldet die „Times", die zwischen den Franzosen und den Einwohnern von Siam entstandenen Mißhelligkeiten würden als ernstliche angesehen. Man befürchte Feindseligkeiten von Seiten der siamesischen Händler am Oberlaufe des Mekong. Dieselben haben den Handelsverkehr mit den Franzosen eingestellt und sammeln Reisvorräthe an.

Deutschland.

* **Berlin**, 24. April. **[Alexander von Serbien an Kaiser Wilhelm.]** Wie die „Polit. Corresp." aus Belgrad meldet, wird Oberst Pantelic, ehemaliger Adjutant des Königs Milan, dem deutschen Kaiser nach Berlin ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Serbien überbringen, welches die Mittheilung von dem Regierungsantritt des Königs Alexander enthält.

L. **[In dem Bericht des Grafen v. Klinkowström über die Wahlgesetznovelle]** in der Herrenhauscommission findet sich folgende Aeußerung eines Mitgliedes: „Der ganze Gesetzentwurf könne übrigens nur als ein Provisorium betrachtet werden, und nur unter dieser Voraussetzung könne man ihm zustimmen. Das Wahlrecht müsse künftig nach Interessenvertretungen geregelt werden; eine dementsprechende Resolution für das Plenum bleibe vorbehalten." Auf die Resolution sind wir neugierig.

* **[Der „Zonentarif"-Verein für Eisenbahn-Reform zu Berlin]** hat das folgende Schreiben an den Vorsitzenden des deutschen parlamentarischen Friedenscomités, Herrn Abgeordneten, Oberbürgermeister Dr. **Baumbach** gerichtet:

Die dankenswerthen, auf Erhaltung eines dauernden Friedens gerichteten Bestrebungen gewinnen eine um so größere Sicherheit erfolgreichen Wirkens, je mehr es gelingt, Mißverständnissen zwischen den einzelnen Völkern vorzubeugen und etwa bereits entstandene Mißstimmungen zu beseitigen. Nichts aber ist so geeignet, diese Wirkungen zu erzielen, als ein recht reger persönlicher Verkehr zwischen den Angehörigen benachbarter Völker. Die Anknüpfung der verschiedenartigsten persönlichen Beziehungen, ein immer tiefer eindringendes Verständniß für die Charaktereigenschaften der Nachbarvölker entziehen verhängnißvollen Irrthümern und daraus entstehenden Mißgriffen immer mehr den Boden. Ein reger persönlicher Verkehr, dadurch gesteigerte Gemeinsamkeit der Interessen und häufige Gelegenheit zu persönlichem, unmittelbarem Gedankenaustausch erschweren das Aufkommen und Umsichgreifen etwaiger Mißstimmungen.

Aber nicht diese Gründe allein sind es, welche einer Erleichterung des Personenverkehrs im Dienst der Friedensbestrebungen Wirksamkeit verleihen. Erleichterter, verbilligter und dadurch gesteigerter Verkehr ist in hohem Maße geeignet, zur Erhöhung der Cultur und der allgemeinen Volksbildung beizutragen; er hat erfahrungsgemäß einen bedeutenden Aufschwung von Handel und Gewerbe und dadurch eine Steigerung des Volkswohlstandes zur Folge; er trägt zur Linderung einer ganzen Reihe socialer Uebelstände bei.

Je höher aber der Culturzustand eines Volkes ist und je weniger Ursache es hat, mit seinen socialen Zuständen unzufrieden zu sein, um so weniger wird es geneigt sein, die Errungenschaften der Cultur und seines Gewerbefleißes auf's Spiel zu setzen, um so schwerer wird es sich an den Gedanken eines Krieges gewöhnen können.

Der Vorstand des ergebenst unterzeichneten Vereins, dessen Aufgabe es ist, Verbesserungen und Verbilligungen des Personenverkehrs anzustreben, richtet deshalb an Sie, hochzuverehrender Herr Abgeordneter, als Vorsitzenden des deutschen parlamentarischen Comités für Schiedsgericht und Frieden, die höfliche Bitte, dahin wirken zu wollen, daß die Erleichterungen des Personenverkehrs in ihrem Einfluß auf die Friedensbestrebungen auf der im Juli d. J. in Christiania tagenden fünften interparlamentarischen Friedensconferenz einer Erörterung unterzogen werden.

* **[Der Nachtragsetat.]** Dem Reichstage ist nunmehr der Nachtragsetat betreffend den weiteren Zuschuß für die Ausstellung in Chicago von 600 000 Mk., die Erhebung der Gesandtschaft in Washington zu einer Botschaft, den Ankauf eines Botschaftsgebäudes in Madrid (817 600 Mk.) zugegangen. Die Ausgaben sollen durch Erhöhung der Matricularbeiträge um 1 468 000 Mk. gedeckt werden.

* **[Die „Germania" über Herrn v. Huene.]** Die „Germania" bezeichnet den Abg. v. Huene als „einen Herrn", der zwischen den beiden Grenzen — dem Antrag Lieber und der Regierungsvorlage — thätig ist, etwas zu finden. Ob es gelingt, ist fraglich, ob die Regierung zustimmt, fraglicher, daß keine nennenswerthe Zahl von Centrumsmitgliedern dafür sein wird, sicher. — Inzwischen ist Abg. v. Huene abgereist.

* **[Gehalt der Zeichenlehrer.]** Aus der Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses ist ein Commissionsbericht erschienen, welcher vorschlägt, die Petitionen von Zeichenlehrern an höheren Lehranstalten der Regierung als Material zu überweisen. In den Petitionen wird gewünscht, daß die Gewährung des Gehalts als Zeichenlehrer an Stelle des Elementarlehrergehalts nicht davon abhängig gemacht werde, daß an der betreffenden Anstalt unter 24 Unterrichtsstunden des Zeichenlehrers mindestens 14 Stunden Zeichenunterricht enthalten sind. Im allgemeinen war in der Commission keine Neigung vorhanden, schon jetzt wieder an den Bestimmungen des Normaletats von 1892 eine Aenderung vorzunehmen. Ein Antrag auf Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung fand deshalb in der Commission kaum Unterstützung.

* **[Der „kugelsichere Panzer".]** Mit kugelsicheren Panzern, und zwar der Erfindung des Ingeniers Scarneo, sind, wie jetzt bekannt wird, bereits 1891 in den Militär-Schießschulen zu Spandau Versuche angestellt worden. Das deutsche Patent für diesen Panzer kaufte damals Bankier Siegheim in Berlin, und übertrug weitere Versuche damit dem Major a. D. Pauli, der der Schießschule zugleich zwei neue Gewehrconstructionen und ein neues rauchloses Pulver vorlegte. Der Scarneo-Panzer war nur ein kleines Versuchsmodell in nicht comprimirtem Zustande. Die Schießversuche auf 50—200 Meter Entfernung ergaben, daß der Panzer für Revolvergeschosse undurchdringlich war, daß die Geschosse des neuen Infanteriegewehres allerdings den Panzer durchschlugen, aber erst, wenn dieselbe Stelle zwei bis dreimal getroffen war. Auch dann drangen die Geschosse nicht in geraden Linien durch. Das Modell war zu klein, um eingehende Versuche vornehmen zu können. Die innere Construction war etwa dieselbe, wie die Dowe'sche. Nachdem im September 1891 die Verwendung der neuen Gewehrconstruction Paulis vom Kriegsministerium abgelehnt worden war, verlautete von dem Panzer, mit dem weitere Versuche unterblieben, nichts mehr.

* **[Zuckersteuer.]** Wie bereits bekannt, sind im Jahre 1892/93 für die Verbrauchsabgabe von Zucker 74 229 432 Mk. ohne Abzug der Ausfuhrvergütungen zur Anschreibung gelangt. Hiervon entfielen auf die Einnahme nach dem Zuckersteuergesetz vom 31. Mai 1891, welches die Fabrikatsteuer von 18 Mk. für 100 Kilogr. eingeführt hat, 45 267 193 Mk.

Karlsruhe, 24. April. Wie die „Karlsruher Zeitung" meldet, treffen der **Kaiser und die Kaiserin** auf der Rückkehr von der italienischen Reise am 2. Mai hier ein und gedenken 2 Tage hier zu verweilen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. April. Der **Kaiser** stattete heute Nachmittag dem **russischen Minister v. Giers** im Hotel einen Besuch ab und verweilte eine Viertelstunde bei demselben.

— Pester Berichte der „Polit. Correspondenz" veranschlagen die im Budget pro 1894 für **Heereszwecke** eingestellten **Mehrausgaben**, welche sich aus der Vermehrung der Offiziere und der Compagnien um je 9 Mann sowie aus der Weiterentwickelung der Artillerie auf bisheriger Grundlage ergeben, auf 4 bis 5 Millionen Gulden.

Pest, 24. April. Die **bulgarischen Minister Stambulow und Grekow** sowie der Präsident der Gobranje Petkoff sind hier eingetroffen.

England.

Hull, 24. April. Mehrere **Krawalle**, die gestern von den **Strikenden** hervorgerufen waren, wurden von der Polizei unterdrückt; der Schaden, der durch die **Einäscherung eines Holzplatzes**, sowie eines Hotels entstand, beläuft sich auf 250 000 Pfund Sterling. (W. T.)

Italien.

Palermo, 24. April. Der Fürst **Ferdinand von Bulgarien** ist mit seiner Gemahlin heute früh hier eingetroffen. (W. T.)

Am 26. April: S.A.4.38 S.U.7.19. **Danzig, 25. April.** M.A. b. Tg M.-U.3.39.

Wetteraussichten für Mittwoch, 26. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, bedeckt, meist trocken; ziemlich warm. Vielfach Gewitter.

Für Donnerstag, 27. April:
Meist heiter und trocken; ziemlich warm, windig. Strichweise Gewitter.

Für Freitag, 28. April:
Vielfach heiter, wärmer, angenehm; wandernde Wolken.

Für Sonnabend, 29. April:
Wolkig mit Sonnenschein, auffrischender Wind; warm. Später strichweise Gewitterregen.

* **[Militärisches.]** Heute fand die Besichtigung der Compagnien des Train-Bataillons Nr. 17 im Fahren Vormittags auf dem großen Exercirplatz, im Unterricht und Voltigiren Nachmittags auf dem Hofe der Train-Kaserne Langfuhr statt. Die Besichtigung wird morgen in derselben Weise und Donnerstag Vormittags bei sämmtlichen Compagnien im Exerciren zu Fuß — ebenfalls in Langfuhr — fortgesetzt.

* **[Kasernenbau.]** Mit dem Bau einer neuen Infanterie-Compagnie-Kaserne in Neufahrwasser soll nunmehr begonnen werden. Die betreffenden Arbeiten sind bereits zur Submission ausgeschrieben.

* **[Lehrer-Versammlung.]** Der preußische Verein der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen hält Pfingsten (22. und 23. Mai) in Danzig seine 4. Generalversammlung ab. Zu den Gegenständen der Tagesordnung gehört zunächst die Berathung über eine Immediateingabe an den Kaiser in Betreff der Mädchen-Mittelschulen und höheren Mädchenschulen, da die bisherigen Petitionen an das Ministerium und Abgeordnetenhaus nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben. Zu den weiteren Punkten der Tagesordnung gehören ein Vortrag „Ueber die Nothlage der Knaben- und Mädchenmittelschulen in Preußen" und ein Vortrag von Tromnau-Bromberg, in welchem unter dem Titel: „Unser Programm" die Richtung der bisherigen und der weiteren Vereinsarbeiten charakterisirt werden soll.

* **[Schiffsuntergang.]** Am 8. d. Mts. war das Danziger Barkschiff „**Johann Wilhelm**", auf der Ladung treibend und von der Mannschaft verlassen, im atlantischen Ocean, unweit Savannah, gesehen worden. Allgemein wurde angenommen, daß die Mannschaft sich auf ein anderes Schiff geflüchtet hätte. Leider ist das nicht der Fall, denn nach Aussage des einzigen Ueberlebenden, des Matrosen Adolf Nagel von hier, ist der Rest der Mannschaft über Bord gespült. Nagel ist durch den britischen Dampfer „Electrician" geborgen und nach Liverpool gebracht, von wo er hierher befördert wurde. Er wird also vor dem Seeamte Aufklärungen über diesen verhängnißvollen Unglücksfall geben können. Der „Johann Wilhelm", geführt vom Capitän R. Regelle aus Rügenwalde, war das größte Segelschiff der Danziger Rhederei und ist am 23. März mit einer Ladung Pitch-Pine-Balken von Sapelo-Sund (Sante Georgia) nach Antwerpen gesegelt.

* **[Westpreußische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.]** Aus den Erläuterungen zur Heberolle über die Beiträge der Betriebsunternehmer der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu den Ausgaben der Genossenschaft für das Rechnungsjahr 1892 ist zu entnehmen, daß für den Bedarf der letzteren, welcher nach statutarischer Bestimmung durch Zuschläge zur staatlichen Grundsteuer aufgebracht wird, innerhalb der Genossenschaft 171 193 Mk. umzulegen sind. Von diesem Gesammtbetrage der Unfallentschädigungen und Reserven entfallen 50 Proc. auf diejenigen Sectionen, in deren Bezirk sich die Unfälle ereignet haben; es sind mithin auf die gesammte Genossenschaft 85 596 Mark zu vertheilen. Die Verwaltungskosten der Genossenschaft betragen 18 526 Mk.

* **[Marienburger Schloßbau.]** Der Kapitelsaal wird jetzt mit Wandbildern von Professor Schaper geschmückt. Ihre Zahl soll 23 betragen, von denen drei bereits fertig sind. In der Conventskirche schreitet die Renovirung energisch vorwärts. Die Bildhauerarbeit der Gestühle an der Nord- und Südseite der Kirche ist von einem Kölner Bildhauer gefertigt, ebenso ein in der Sakristei befindlicher, kunstvoll geschnitzter Schrank. Alterthümliche Kronleuchter, von Professor Behrend-Berlin modellirt, von denen einer fertig ist, stimmen überein mit den übrigen Arbeiten dieser Stätte. Sehr schön wirken vier am Hauptaltar in dunkler Glasmalerei ausgeführte Fenster, die mit Bildern aus der heiligen Geschichte geschmückt sind. Die Schlafsäle der Ritterbrüder sind in ihrer früheren Gestalt wieder hergestellt. Auf der Südseite des Hochschlosses sind zwei prächtige Räume entstanden. Im siebenpfeilerigen Conventsremter sind zwei Herrentafeln neu geschaffen, Speisetische mit Fächern versehen zur Aufbewahrung der Speisegeräthe. In dem Dreipfeilersaal, der von den Ritterbrüdern die Conventsstube genannt wurde und zum Aufenthalt bei

geselliger Zerstreuung diente, ist Maler Grimmer mit dem Malen der Decke beschäftigt. Auf dunkelrothem Grunde sind die Wappen der einzelnen Landmeister zu schauen, auf der Nordseite eine Empore mit Pfeilern. Außerhalb des Hochschlosses wird am Herrendansk gearbeitet, der mit dem Hochschloß durch eine kleine Brücke verbunden wird.

* **[Gesellschaft „Weichsel".]** In der gestern Nachmittag abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre wurde der schon mitgetheilte Beschluß des Verwaltungsraths über Gewährung von 5 Proc. Dividende sowohl für die Stamm- als für die Prioritäts-Actien genehmigt.

* **[Neuer Generalsuperintendent.]** Wie hier schon seit einiger Zeit auf Grund von Privatnachrichten, deren vertraulicher Charakter für uns die Notiznahme ausschloß, verlautete, soll der erledigte Posten des Generalsuperintendenten für Westpreußen durch Herrn Ober-Consistorialrath Döblin aus Berlin besetzt werden. Die Nachricht hat jetzt ihren Weg in die Oeffentlichkeit gefunden und wir können nur hinzufügen, daß sie nach unseren Informationen durchaus begründet sein dürfte.

* **[Wiederhergestellt.]** Der Reisende Hr. **Bertling** aus Leipzig, welcher bei dem Feuer im „Englischen Hause" am zweiten Osterfeiertage, über welches wir s. Z. berichteten, verletzt wurde und im Stadtlazareth in der Sandgrube Aufnahme fand, ist nunmehr soweit wiederhergestellt, daß er seine Reisen hat fortsetzen können.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Schlosser Martin Müller zu Graudenz ist das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Inspection.]** Zu einer Inspicirung der hiesigen Artillerie-Werkstatt sind zwei Offiziere vom Kriegsministerium hier eingetroffen und in Walters Hotel abgestiegen.

* **[Versammlung von Kellnern und Berufsgenossen.]** Heute Nachts fand im deutschen Gesellschaftshause die oben bezeichnete Versammlung statt. Herr Neufeld-Danzig eröffnete die Sitzung und theilte Glückwunschtelegramme aus Hamburg, Altona, Leipzig, Köslin und Stolp mit. Redner bemerkte dann, daß die Lage der Arbeitnehmer im Gastwirthsgewerbe eine sehr traurige sei, die ganze Stellenvermittelung in den Händen von Agenten läge, die von den Kellnern für ihre Bemühungen 20, 30, ja 100 Mk. fordern. Es sei daher erforderlich, ein Stellenvermittelungs-Bureau aus den Kellnern selbst zu bilden, um allen diesen schweren Mißhelligkeiten zu begegnen. Nach lebhafter Debatte beschloß man die Constituirung eines Vereins, dessen hauptsächliche Aufgabe in kostenfreier Stellenvermittelung, Unterstützung von kranken oder arbeitslosen Mitgliedern und Belehrung bestehen sollte. Zu Mitgliedern des Vorstandes bestimmte man die Herren Neufeld und Zels (Vorsitzende), Webers und Dusz (Schriftführer), Jetscher (Kassirer), Heinrichs, Theel und Krause I. Revisoren. Ihren Beitritt erklärten 30 der anwesenden Personen.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Jopengasse Nr. 7 ist von den Rentier Malzahn'schen Eheleuten an die Frau Pianoforte-Fabrikant Lipczinski für 36 000 Mark verkauft; Altstädtischen Graben Nr. 37/38 nach dem Tode der Fleischermeister Zimmermann'schen Eheleute auf deren Töchter, Rammbau Nr. 27 nach dem Tode des Eigenthümers J. Lech auf seinen Sohn, Töpfergasse Nr. 22 nach dem Tode des Schuhmachermeisters F. G. Fast auf dessen Wittwe und die 3 Geschwister Fast übergegangen.

* **[Feuer.]** Gestern Abend um 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach Steindamm 12/13 gerufen, wo im Hinterhause durch Ueberkochen von Fett ein kleiner Brand entstanden war, welcher aber ohne Mühe von den Löschmannschaften sofort erstickt werden konnte.

* **[Strafkammer.]** Wegen schwerer körperlicher Mißhandlung steht der Arbeiter Friedrich Borkowski aus Kl. Walddorf unter Anklage. Derselbe war am 12. Juni d. J. mit seinem Bruder Carl, dem Maurer Paul Holz und der unverehelichten Gurski zusammen in Schidlitz in einem Tanzlokal gewesen. Am Abend spät verließen alle gemeinschaftlich die Stätte ihres Vergnügens. Plötzlich entstand zwischen den Theilnehmern ein heftiger Wortstreit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei kam auch das unglückselige Messer wieder zur Anwendung, indem der Beschuldigte dem Maurer Holz mehrere Messerstiche ins Gesicht und oberhalb des Schlüsselbeines versetzte. Der als Sachverständiger geladene Chefarzt Herr Dr. Baum bekundete, daß Holz mehrere Monate im Lazareth an seinen Verwundungen, von denen der Stich in die Brust lebensgefährlich gewesen sei, krank gelegen habe. Die Staatsanwaltschaft beantragte 3 Jahre Gefängniß, der Gerichtshof verurtheilte den Borkowski zu 2 Jahren Gefängniß.

[Polizeibericht vom 25. April.] Verhaftet: 7 Personen, darunter 1 Bäcker wegen Diebstahls, 1 Sattler wegen Bedrohung, 1 Kesselschmied, 1 Schlosser wegen Körperverletzung, 2 Obdachlose, 1 Bettler. — Gefunden: 1 großer Hammer, abzuholen Stadtgebiet Nr. 129 bei Herrn Expedient Conrad Nadolni; 1 schwarzer seidener Regenschirm in der Droschke Nr. 29, 1 schwarzer Regenschirm und 1 Paar Glacéhandschuhe im Geschäft Gr. Krämergasse Nr. 6, 1 weißes Taschentuch, 1 Portemonnaie, 1 schwarze Schürze, 1 Notizbuch mit dem Namen Gertrud Wunderlich; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

** **Zoppot**, 25. April. Die Versammlung, welche, wie bereits gemeldet, der neu begründete **Liberale Verein für die Kreise Neustadt, Carthaus, Putzig** gestern Abend hier abhielt und welche wieder Herr Fabrikbesitzer Schramm-Bohlschau leitete, trug ein ganz anderes Gepräge als die vorgestrige. In Neustadt waren Hunderte von Leuten erschienen, die sich um Politik jetzt noch wenig oder gar nicht gekümmert hatten und Belehrung suchten, in Zoppot waren ca. 70 meistens geschäftskundige Männer erschienen, von denen wohl jeder einzelne den Gang der öffentlichen Dinge mit Interesse verfolgt hat. Ueber den Verlauf der Versammlung ist zur Ergänzung des kurzen Berichts in der Morgen-Ausgabe noch Folgendes zu bemerken:

Der Vorsitzende, Hr. Schramm, theilte zunächst mit, daß über die nach Ansicht des Vorstandes völlig ungerechtfertigte Auflösung der Neustädter Versammlung Beschwerde geführt werden würde. Hr. Redacteur Weigt sprach dann unter lebhaftem Beifall über die politische Lage. Auch er erwähnte im Eingange der Neustädter Versammlung, die von ca. 300 Personen aller Stände besucht gewesen sei. Das sei sehr erfreulich, und wenn auch in dem hiesigen Wahlkreise vorläufig kein praktischer Erfolg erzielt werden könne, so zeige doch das Beispiel des Wahlkreises Stolp-Lauenburg, was durch eine fleißige Arbeit erreicht werden könne. Die freisinnige Partei treibe keine Interessenpolitik und trete für die Gesammtheit ein und es habe sich namentlich bei dem letzten Wahlkampf in Liegnitz gezeigt, daß unsere Grundsätze, wenn man mit denselben das Volk bekannt mache, wohl verstanden und gewürdigt werden. Das eben scheine man zu fürchten, deshalb die Versuche, uns von der Darlegung unserer Grundsätze durch Versammlungen zu hindern, wie es in Neustadt durch Abtreibung der Säle ꝛc. so drastisch versucht worden. Herr Kuhn habe sich mit dieser Heldenthat öffentlich gebrüstet. Die Hergabe eines anderen Lokals sei durch einen Amtsvorsteher verhindert worden, welcher dem Wirthe erklärt habe, es würde bei ihm kein Gutsbesitzer mehr verkehren, wenn er den Liberalen seinen Saal überlasse. Der **Landrath des Kreises Putzig** habe die bereits gesetzte Annonce (eine harmlose Versammlungs-Ankündigung), welche im Putziger „Kreisblatt" erscheinen sollte, **weggestrichen**, so daß sie nicht zur Aufnahme gelangen konnte. Die Stimmung für die liberale Partei sei überall im Lande im Wachsen begriffen, auch die Jugend folge wieder der liberalen Fahne. Wir müßten uns aber auf schwere Kämpfe vorbereiten. Möge jeder liberale Mann an der Regsamkeit der Gegner ein Beispiel nehmen. Redner besprach dann die Forderungen des Bundes der Landwirthe, die Schutzzollpolitik, das Heimstättengesetz, die Militärvorlage und schloß mit einer kurzen Darlegung der Stellung der Liberalen zu diesen Dingen. Hierauf erklärte Herr Randt, daß er ein Mitglied des Bundes der Landwirthe sei. Der Bund treibe durchaus keine Parteipolitik, er sei mit den Zielen des Bundes einverstanden, im übrigen huldige auch er liberalen Ansichten. Was die Doppelwährung anlange, so würden durch dieselbe die Arbeiter 30 Proc. an ihrem Lohne gewinnen und außerdem würden sie ihr Deputat theurer verkaufen können. — Herr Dr. Hirschberg-Neustadt entgegnete Herrn Randt, daß der Bund der Landwirthe allerdings ein politischer Verein sei und berief sich hierfür auf die Ausführungen des Herrn Generallandschafts-Directors Albrecht-Suzemin in der Protestversammlung am 6. April d. J. Was Hr. Randt von der Doppelwährung gesagt habe, sei in keiner Weise zutreffend, die Arbeiter würden nicht 30 Proc. an Lohn gewinnen, sondern **verlieren**. Ihm sei die Lage der Arbeiter in der hiesigen Gegend ziemlich genau bekannt, aber er habe noch niemals gehört, daß das Deputat der Leute an Getreide so reichlich sei, daß sie davon verkaufen könnten. Man rede immer von einer Noth der Landwirthschaft, das sei nicht richtig, man müsse vielmehr von der Noth einzelner Landwirthe reden. Einzelne Nothstände wollte er keineswegs in Abrede stellen, aber er halte es für eine Ungerechtigkeit, diesen auf Kosten der Gesammtheit der Steuerzahler durch zweifelhafte Mittel abzuhelfen. Der Redner verlas nunmehr die in unserer heutigen Morgennummer bereits mitgetheilte **Resolution**, gegen welche nur Hr. Randt seine Stimme abgab. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

ƺ **Pr. Stargard**, 24. April. Nachdem der hiesige Turnverein seine erste **Turnfahrt** in diesem Jahre bereits am 5. März nach Spengawsken unternommen hatte, wurde gestern die **zweite Turnfahrt** angetreten. Der Weg ging nach **Neudorff**, einem Gute, das seit einigen Jahren einem Herrn v. Herzberg gehört, der das alte Gutshaus gänzlich umgebaut und durch einen sehr geschmackvoll eingerichteten schloßartigen Anbau mit stattlichem Thurme erweitert hat. Auch das dem Gutshause zunächstliegende Land wird in einen Park umgewandelt, der von sachkundiger Hand angelegt, sehr schön zu werden verspricht, wenn er sich jetzt auch nur noch in den ersten Anfängen befindet. Hinter Neudorf nahm ein Wald die Turnerschaar auf, und bald erblickte man die Försterei Kl. Semlin. Nun ging es querfeldein über einige nasse und trockene Gräben nach Krangen, wo unter der im Gutsparke des Hrn. Beyer stehenden mächtigen vielhundertjährigen Linde Rast gehalten wurde. Fünf der größten Turner waren eben im Stande, den mächtigen Baumriesen zu umspannen, der zu dieser Jahreszeit die schöne Formung seines Geästes besonders klar erkennen läßt, da die Belaubung nicht störend wirkt. Eine gewaltige eiserne Kette, welche durch die unteren Aeste gezogen ist, verhindert den starken dreitheiligen Stamm am Spalten, und eine im obersten Gezweige angebrachte Aeolsharfe läßt von dort herab ihre schwermüthigen Weisen ertönen. Einer der Theilnehmer an der Turnfahrt war mit einem photographischen Apparat ausgerüstet und machte zwei Aufnahmen von diesem Baumriesen. Dann wurde ein Aussichtsthurm bestiegen, der, auf einer Anhöhe am Ufer der Ferse erbaut, einen schönen Umblick in die hier sich vereinigenden Kreise Pr. Stargard und Berent gestattet. Längs des Ufers der Ferse ging es dann nach dem lieblich in der sog. Saabener Schweiz gelegenen Hermannsrode und von da nach dem Dorfe Saaben.

wr. **Putzig**, 24. April. Heute Nachmittag wurde die irdische Hülle des am Freitag im Alter von 70 Jahren verstorbenen, auch in weiteren Kreisen bekannten Maurermeisters Stolz hierselbst zur letzten Ruhe bestattet. Der Männergesangverein, dessen Mitglied der Verstorbene war, brachte in der Kirche sowohl wie am Grabe mehrere Gesänge zum Vortrage.

Elbing, 24. April. Das Directorium der hiesigen Gasanstalt beabsichtigt der Einführung des **elektrischen Lichts** in unserer Stadt näher zu treten. Es liegt im Plane, eine Centralstation für Erzeugung elektrischen Lichtes auf dem Hofe der Gasanstalt zu errichten und von da aus den Strom in die verschiedenen Häuser zu leiten. (E. Z.)

h. **Aus dem Elbinger Kreise**, 24. April. In der **Nogat** ist das Wasser im Verlaufe einer Woche abwechselnd gestiegen und gefallen. Der Wasserstand beträgt 1,50 Meter bei Wolfsdorf. Von den Außendeichen ist sämmtliches Eis, welches die Stopfung hinterlassen hatte, verschwunden, und es zeigt sich, daß das Eis die beiden Deiche vielfach beschädigt hat. — In der rechtsseitigen Nogatniederung sind die **Saaten**, welche schon vor Ostern in die Erde gebracht wurden, gut aufgegangen. Doch haben auch hier auf mehreren Besitzungen die Wintersaaten zum Theil umgepflügt werden müssen. Mit der Frühjahrsbestellung ist man hier schon fertig, während dieselbe im Einlagegebiet noch ungefähr 8 Tage in Anspruch nehmen wird.

K. **Rosenberg**, 24. April. Nachdem hierorts vor einiger Zeit mehrere Herren Strafmandate in Höhe von 5 Mk. wegen **Spielens in auswärtigen Lotterien** erhalten hatten, wurde dieser Tage ein junger Mann, der erst kürzlich seinen Wohnsitz hierher verlegt hat, durch ein Strafmandat der Staatsanwaltschaft zu Thorn in Höhe von 20 Mk. überrascht. Derselbe hatte von einem Berliner Loosehändler ein Loos der sächsischen Staatslotterie bezogen. Bei einer unvermutheten Revision, welche die Criminalpolizei mitunter bei gewissen Berliner Bankgeschäften vornimmt, wurde der Name des jungen Mannes unter den Looskunden entdeckt und der Staatsanwaltschaft mitgetheilt. Das Spielen in ausländischen Lotterien ist bekanntlich mit Strafe bis zu 1500 Mk. bedroht.

* Der Kasernen-Inspector Hoffmann in Marienwerder ist zum Garnison-Verwaltungs-Inspector ernannt worden.

Graudenz, 24. April. Endlich ist die so lange vorbereitete **Abtrennung der evangelischen Landgemeinde** von der Stadtgemeinde in Kraft getreten. Der Oberkirchenrath und der Cultusminister haben bestimmt, daß die Kirchspiele Burg Belchau (an der Marienwerderer Chaussee) und Piasken vom 1. April zu Recht bestehen. Es wird nun unverzüglich mit der Bildung der Gemeindeorgane vorgegangen werden. (Ges.)

Gollub, 24. April. Gestern früh **brannten** hier **drei Gehöfte** vollständig nieder. Ein viertes Gehöft, auch schon von den Flammen ergriffen, konnte noch gerettet werden. Der Sturm erschwerte ungemein die Löscharbeit. Am Nachmittag entstand nochmals Feuer. Am äußersten Ende der Stadt brannte der dem Dampfschneidemühlenbesitzer Bernhard Aronsohn gehörende gefüllte Holzlagerschuppen nieder. Auch hier machte der noch immer starke Wind eine Rettung unmöglich. Auch die Umfriedigungen der angrenzenden jüdischen und evangelischen Friedhöfe brannten gänzlich ab; hierdurch erfaßten die Flammen die Gräberausschmückungen, wie: Bäume, Gitter und Bänke, und vernichteten sie. Das überwinterte Immergrün und Gras auf den Gräbern versengte, und die schwarzen Grabhügel machten einen recht wehmüthigen Eindruck. Sehr viele Grabsteine waren von der übergroßen Hitze zerborsten. Große Feuerflocken waren nach Dobrczyn in Polen über die Drewenz geflogen und alsbald wurde auch dort ein großes Gebäude in Flammen gesetzt und eingeäschert.

≷ **Riesenburg**, 24. April. Schon wieder ist von einer **unsinnigen Wette** zu berichten, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Am Freitag Abend saß ein Kürassier der hiesigen 5. Schwadron mit noch acht anderen in der Cantine, wo er die Behauptung aufstellte, noch an demselben Abend 2 Liter Kornbranntwein auszutrinken. Es kam zu einer Wette. Die acht Mann sollten den Schnaps bezahlen, wenn ihm das gelingen sollte. Er hatte noch lange nicht alles geleert, da sank er auch schon um und verfiel in einen todesähnlichen Schlaf, aus dem er auch nicht mehr erwachte. Noch in derselben Nacht starb er an Lungenlähmung. Wie wir hören, ist gegen die übrigen acht Mann, die an der Wette betheiligt waren, die Untersuchung eingeleitet worden. — Am hiesigen **Schlachthause** wird tüchtig gearbeitet, und der Bau schreitet zusehends vorwärts. Der Bau soll schon am 1. Oktober seiner Bestimmung übergeben werden.

Marienwerder, 25. April. (Privattelegramm.) Der bisherige Landrathsamtsverweser, Regierungs-Assessor Brückner ist zum Landrath des hiesigen Kreises ernannt.

Neuenburg, 23. April. Unser Bürgermeister Herr Holtz hat sich Freitag in Gemeinschaft mit dem Stadtverordnetenvorsteher, Herrn Rechtsanwalt Lau, nach Berlin begeben, um an maßgebender Stelle für den Bau der **Eisenbahn Schöneck-Pr. Stargard-Hardenberg-Neuenburg** zu wirken.

Königsberg, 24. April. In Folge der Maßregel der Hamburger Behörde, **russischen Auswanderern** die Beförderung über den Hamburger Hafen zu versagen, hat sich in den letzten Tagen eine große Anzahl solcher Auswanderer in unserer Stadt zusammengefunden. Von denselben haben sich 54, um gemeinschaftlich das Leid zu tragen und ihr Schicksal zu erwarten, hier in einem Hause einlogirt. (Königsb. Allg. Ztg.)

* Der bisherige Kreis-Schulinspector, Schulrath Tarony zu Königsberg ist zum Regierungs- und Schulrath daselbst und der Regierungs-Assessor Dr. jur. Gramsch in Braunsberg zum dortigen Landrath ernannt worden.

□ **Saalfeld** (Ostpr.), 24. April. Am 25. Mai d. J. findet hierselbst eine **landwirthschaftliche Bezirksschau** für die Kreise Braunsberg, Pr. Holland und Mohrungen statt. Zur Vertheilung kommen 2100 Mk. Prämien für Pferdezuchtmaterial kleiner Besitzer und 1300 Mk. für Rindvieh in freier Concurrenz. Mit der Schau soll eine Ausstellung von Thieren aller Art und Maschinen verbunden werden. — Nach Schluß der Ausstellung wird zur Feier des **25jährigen Bestehens** des landwirthschaftlichen Vereins Saalfeld ein Festessen stattfinden.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. April. (Privattelegramm.) Das soeben erschienene Maiheft der „Preußischen Jahrbücher" bringt den schon avisirten **Artikel des Grafen Hönsbröch** über seinen **Austritt aus dem Jesuitenorden**. Er habe, sagt er darin, aufrichtig und ernst gestrebt, in den Geist des Ordens einzudringen und alles eingesetzt zu seiner Vertheidigung, ihn zu erfassen gesucht als Ideal christlicher Frömmigkeit, und das Endergebniß des jahrelangen Bemühens sei die — Trennung. Die Ziele des Ordens seien die edelsten, erhabensten, nur zu seinen Mitteln stehe er im Gegensatz. Die vielgeschmähte Moral des Ordens sei von tadelloser Lauterkeit. Sodann führt Graf Hönsbröch aus: Der Jesuitismus unterdrückt, ja bis zu einem gewissen Grade vernichtet er Selbständigkeit, Charakter, Individualität des Einzelnen. Seine Uniform ist eine Zwangsjacke. Die Tagesordnung für Jesuitennovizen ist während zweier Jahre ein täglich sich wiederholender Angriff auf die selbständige Entwickelung des äußeren und inneren Menschen. Die jesuitische Askese will die Herrschaft über die private Frömmigkeit, über den Privatverkehr des Menschen mit Gott. Aus der jesuitischen Denk- und Schreibart klingt das bekannte Wort: „Ich danke dir, o Herr, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen." Die Beichte ist nichts im Vergleich zur jesuitischen Gewissensrechenschaft. Der Jesuitismus unterdrückt auch die wissenschaftliche Individualität. Nach siebenjährigem Studium beschließt ein junger Jesuit seine Ausbildung, ausgerüstet mit philosophisch-theologischen Spitzfindigkeiten vergangener Jahrhunderte, aber in fast völliger **Unwissenheit über die Geisteskämpfe der Gegenwart**. Graf Hönsbröch tadelt scharf das jesuitische Ueberwachungssystem und führt sodann aus: Der Jesuitismus unterdrückt, ja bis zu einem gewissen Grade vernichtet er das berechtigte Nationalitätsgefühl und den berechtigten Patriotismus. Hönsbröch hatte als Preuße, Deutscher, Monarchist eine unüberwindliche Abneigung gegen den kosmopolitischen Geist der Jesuitenerziehung. Wenn er dem Jesuitenorden den Patriotismus abspreche, so wolle er ihm nicht Antipatriotismus vorwerfen. Hönsbröch schließt: Das sind die Gründe, die mich zum Austritt bestimmten. Eines bedauere ich: ihren Einfluß nicht früher auf mich haben wirken zu lassen.

Berlin, 25. April. (Privattelegramm.) **[Reichstag.]** Abg. Ahlwardt beschuldigt heute den Minister Miquel und die Abgg. v. Bennigsen und v. Kardorff und wärmt dabei alte Geschichten auf.

Köln, 25. April. (Privattelegramm.) Der „Köln. Ztg." zufolge ist der deutsche Ministerresident in Luxemburg, Graf Wallwitz, zum Gesandten in Persien ernannt worden.

Vermischtes.

* **Berlin**, 24. April. Die **Baumblüthe in Werder** war am Sonntag das Ziel zahlreicher Ausflügler. Von Berlin aus waren Extrazüge veranstaltet, von Potsdam aus fuhren Dampfer und sogar aus Brandenburg langten deren zwei gut besetzt an. Die Kirschen haben ihre Blüthen schon vollständig entfaltet, ebenso Pfirsich und Aprikosen; auch die Birnenblüthen sind zum Theil schon erschlossen, nur die Pflaumen sind in der Blüthe noch zurück.

Bonn, 24. April. Vier **Studenten** stürzten gestern bei einer Rheinfahrt, während welcher das Boot umschlug, in den Strom. Drei wurden gerettet, einer ist ertrunken.

Kopenhagen, 21. April. Ein **Wikingerschiff** soll nun auch **nach Berlin gesandt** werden. Das hiesige Blatt „Dannebrog" meldet nämlich, daß zur Zeit in Sandefjord in Norwegen ein Wikingerschiff Nr. 2, eine Copie des auf dem Wege nach Chicago befindlichen Schiffes, gebaut wird. Dieses Schiff, welches Anfangs Juni fertig gestellt sein wird, ist ebenso wie der „Wiking" Nr. 1 eine minutiöse Nachbildung des originellen Wikingerschiffes, welches vor etwa zehn Jahren in einem Hügel auf Godstad gefunden wurde. Bevor der „Wiking" Nr. 2 nach Berlin gesandt wird, soll er im Kopenhagener Tivoli zur Ausstellung gelangen. Der Besitzer des Schiffes hält sich gegenwärtig hier auf, um mit der Tivoli-Direction zu verhandeln. Der „Wiking" Nr. 2 wird ebenso groß wie der „Wiking" Nr. 1, nämlich 70 Fuß lang und 16½ Fuß breit und wird auf derselben Werft erbaut. Die weißen, rothgestreiften Segel werden aus altem norwegischem „Badmel" (einem eigenartigen wollenen Stoffe) angefertigt.

Neapel, 24. April. In Torre Annunziata brach während des Gottesdienstes in der Kirche eine **Feuersbrunst** aus. In dem entstandenen Gedränge wurden **13 Personen getödtet** und **zahlreiche Personen verletzt.**

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. April.

		Crs.v.24.			Crs.v.24.
Weizen, gelb			5% do. Rente	92,80	92,80
Juni-Juli .	161,20	161,00	4% rm. Gold-		
Sept.-Okt.	165,50	164,75	Rente . . .	84,70	84,80
Roggen			5% Anat. Ob	92,40	92,40
Juni-Juli .	143,00	141,70	Ung. 4% Grd	96,50	96,50
Sept.-Okt.	148,20	146,50	2. Orient.-A.	67,60	67,20
Hafer			4% russ. A.80	98,50	98,40
April-Mai	145,50	145,50	Lombarden	51,30	51,10
Juni-Juli .	146,20	145,70	Cred.-Actien	179,75	178,75
Petroleum			Disc.-Com..	188,50	188,20
per 200 ℔			Deutsche Bk.	162,80	161,90
loco	19,10	19,10	Laurahütte.	108,20	108,00
Rüböl			Oestr. Noten	167,15	167,15
April-Mai	50,50	50,70	Russ. Noten	213,25	212,55
Sept.-Okt.	52,60	52,60	Warsch. kurz	212,40	212,00
Spiritus			London kurz	20,42	20,245
April-Mai	35,20	35,10	London lang	20,34	20,35
Juli-August	36,30	36,30	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,70	107,70	SW.-B. g. A.	76,40	—
3½% do.	101,20	101,10	Danz. Priv.-		
3% do.	87,10	87,10	Bank	—	—
4% Consols	107,70	107,60	D. Oelmühle	88,50	88,50
3½% do.	101,40	101,20	do. Prior.	100,00	100,00
3% do.	87,10	87,10	Mlav. S.-B.	111,50	111,50
3½% pm. Pfd.	99,20	99,10	do. S.-A.	68,60	68,90
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,80	97,80	Stamm.-A.	75,75	75,10
do. neue . .	97,80	97,80	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	58,10	58,20	5% Trk.-Anl.	94,40	94,25

Fondsbörse: schwankend.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. April.

Weizen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	137—157 M Br.	119-152 M bez.
hochbunt	745—799 Gr.	137—157 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr.	136—156 M Br.	
bunt	745—788 Gr.	135—155 M Br.	
roth	745—821 Gr.	130—154 M Br.	
ordinär	713—766 Gr.	126—151 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 127 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 150 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 153 M Br., 152½ M Gd., transit 128½ M Br., 128 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 153 M Br., 152½ M Gd., transit 129 M Br., 128½ M Gd., per Juni-Juli transit 130½ M Br., 130 M Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 156½ M Br., 156 M Gd., transit 132½ M Br., 132 M Gd.

Roggen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 122 M, unterpolnisch 103 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 125 M Br., 124½ M Gd., unterpolnisch 106 M Br., 105 M Gd., per Mai-Juni inländ. 126 M Br., 125½ M Gd., unterpoln. 106 M Br., 105 M Gd., per Juni-Juli inländ. 128 M bez., 127½ M Br., 127 M Gd., unterpoln. 107 M bez., per Juli-August unterpoln 107 M bez., per Sept.-Oktbr. inländ. 131 M bez. unterpolnisch 107½ M Br., 106½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. kleine 650 Gr. 114 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel transit 101—102½ M bez., weiße Futter transit 100 M bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russische 80 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 130 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 54¼ M Gd., nicht contingentirt 33½ M bez., Mai-Juni 34¼ M Gd., Juni-Juli 34½ M Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 25. April.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Temperatur + 6 Gr. R. — Wind: N. zu O.

Weizen war heute in matter Tendenz und blieben Umsätze sehr beschränkt. Bezahlt wurde für inländischen weiß 783 und 791 Gr. 150 M, hochbunt 783 und 788 Gr. 150 M, fein hochbunt 777 Gr. 152 M, Sommer 777, 793 und 799 Gr. 150 M, für poln. zum Transit bunt bezogen besetzt 756 Gr. 119 M, bunt glasig 777 128 M, hellbunt 758 Gr. 128 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 153 M Br., 152½ M Gd., transit 128½ M Br., 128 M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 153 M Br., 152½ M Gd., transit 129 M Br., 128½ M Gd., Juni-Juli transit 130½ M Br., 129 M Gd., Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 156½ M Br., 156 M Gd., transit 132½ M Br., 132 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 150 M, transit 127 M.

Roggen loco ohne Handel. Termine: April-Mai inländ. 125 M Br., 124½ M Gd., unterpolnisch 106 M Br., 105 M Gd., Mai-Juni inländ. 126 M Br., 125½ M Gd., unterpolnisch 106 M Br., 105 M Gd., Juni-Juli 128 M bez., blieb 127½ M Br., 127 M Gd., unterpoln. 107 M bez., Juli-August unterpoln. 107 M bez., Sept.-Oktbr. inländisch 131 M bez., unterpolnisch 107½ M Br., 106½ M Gd. Regulirungspreis inländ. 122 M, unterpolnisch 103 M. Gekündigt 150 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 650 Gr. 114 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 130 M per Tonne bez. — **Erbsen** poln. zum Transit mittel 101, 102½ M, Futter- 100 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** polnische zum Transit bunt 80 M per Tonne bez. — **Spiritus** contingentirter loco 54¼ M Gd. nicht contingentirter loco 33½ M bez., Mai-Juni 34¼ M Gd., Juni-Juli 34½ M Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. April. Wind: NW.

Angekommen: Sophie (SD.), Garbe, Blyth, Kohlen. — Victor, Schoon, Grangemouth, Pech und Theer. — Palomares (SD.), Jackson, Shields, Kohlen. — Oscar, Storne, Svaneke, leer.

Gesegelt: Merlin (SD.), Thomson, London, Holz. — Glenavon (SD.), Weatherburn, Cardiff, Holz. — Ethelbald (SD.), Bay, Liverpool, Zucker.

25. April. Wind: NzO.

Angekommen: Norma (SD.), Fyhn, Blyth, Kohlen — Biene (SD.), Jantzen, Hangö, leer. — Sophie, Olsson, Höganäs, Chamottsteine.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Kanalliste.

22. und 23. April.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 1 Dampfer mit Roheisen, 1 Dampfer mit Kohlen, 3 Dampfer mit Stückgütern, 26 Kähne mit Kohlen, 7 Kähne mit div. Gütern, 1 Kahn mit Chamottsteinen, 1 Kahn mit Roheisen, 1 Kahn mit Düngemitteln.

Stromab: Nickel, Nieszawa, 6,5 T. Gerste, 37,5 T. Roggen, 86 T. Weizen, Mix, — Franke, Willenberg, 18000 St. Ziegel, — J. Kochanski, Willenberg, 28 000 St. Ziegel, — Joh. Kochanski, Willenberg, 25 000 St. Ziegel, Schulz, — D. „Weichsel", Thorn, 50 T. Spiritus, — D. „Brahe", Thorn, 5 T. Sprit, 70 T. Soda, Ick, — D. „Linau", Elbing, Stückgüter, v. Riesen, — D. „Graudenz", Königsberg, Stückgüter, Berenz, — Kurreck, Einlage, 50 T. Weizen, Döring, Danzig.

24. April.

Stromauf: 3 Dampfer mit Stückgütern, 2 Kähne mit Stückgütern, 3 Kähne mit Kohlen.

Stromab: D. „Ella", Königsberg, 20 T. Kleie, Stückgüter, — D. „Wanda", Graudenz, Stückgüter, Krahn, — D. „Julius Born", Elbing, Stückgüter, v. Riesen, — D. „Alice", Wloclawek, 51 T. Roggen, 31 T. Spiritus, 52 T. Melasse, Ick, — Scharra, Wloclawek, 112 T. Melasse, Lichtenstein, Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
24	4	761,3	7,4	N., frisch; wolkig.
25	8	762,9	4,0	N., mäßig; heiter.
25	12	762,9	6,0	NNO., frisch; wolkenlos.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Den 21. d. Mts. wurde meine Frau von einem Mädchen glücklich entbunden, welches hiermit anzeige. (292

O. Preuß u. Frau geb. Maratzki.

Die Verlobung meiner Tochter Hedwig mit dem Herrn Hans Praetorius zeige ich hiermit ergebenst an

E. Pawlowski Wittwe.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hedwig Pawlowski
Hans Praetorius.

Danzig. Hannover.
Danzig, d. 23. April 1893.

Neubau einer Compagniekaserne mit Nebenanlagen in Neufahrwasser bei Danzig.

Sämmtliche Arbeiten und Lieferungen für obigen Neubau, sollen in einem Loose in öffentlicher Ausbietung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen in meinem Geschäftszimmer Postgasse Nr. 3 III zur Einsicht aus, können auch, ausschließlich der Zeichnungen, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 15 M von hier bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt mit den verlangten Proben post- und bestellgeldfrei, mit der Aufschrift: „Angebote für den Neubau einer Compagniekaserne“ bis zum

Sonnabend, d. 13. Mai d. Js., 11 Uhr Vormittags,

zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgt, an mich einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Danzig, den 22. April 1893.

O. Stegmüller,
Garnison-Bauinspector.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Goerke zu Loebau Wpr. ist von dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst heute, am 24. April 1893, Nachmittags 12½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Concurs-Verwalter Rechtsanwalt Justizrath Obuch in Loebau Westpreußen.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 10. Mai 1893.

Anmeldefrist bis zum 12. Juni 1893 einschließlich.

Erste Gläubigerversammlung am 15. Mai 1893, Vormittags 11 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin am 22. Juni 1893, Vormittags 10 Uhr.

Loebau, den 24. April 1893.

Fricke,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.



Dpfr. „Ella“,

Capt. Kummetz,
liegt im Laden nach Königsberg i. Pr., Tilsit, Insterburg, Ragnit u. Zwischenstationen.
Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,
Schäferei 15.

Dampfer „Wanda“,
Capt. Joh. Goetz,
ladet Güter bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Donnerstag in Neufahrwasser nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg und Graudenz.
Güter-Anmeldungen erbittet

Ferd. Krahn,
Schäferei 15.

Nach Gefle

ladet hier den 10./12. Mai S./D. Freda. (240
Güteranmeldungen erbeten.

Th. Rodenacker.

S.S. Stadt Lübeck

von Lübeck mit Gütern fällig ladet am 27. d. Mts. nach

Memel und Lübeck.

Güteranmeldungen erbeten bei

F. G. Reinhold.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Schwarzenberger,
pract. Arzt.
Zoppot, den 25. April 1893.

Loose:

Danz. Silber-Lotterie a 1 M,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M,
Schneidemühler Pferdelotterie a 1 M,
Königsb. Pferde-Lotterie a 1 M
Stettiner Pferde-Lott. a 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur Ruhmeshallen-Lotterie a 1 M,
Loose zur Königsberger, Stettiner und Schneidemühler Pferdelotterie a M 1,
zu haben bei

Th. Bertling.

Hundegasse 75, 1 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Weichsel Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Laut Beschluß der heutigen Generalversammlung ist die Dividende für das Geschäftsjahr 1892 auf
5% für die Stammactien,
5% für die Stammprioritätsactien
festgesetzt. Dieselbe ist im Geschäftsbureau, Heiligegeistgasse 84, zu erheben.

Der Aufsichtsrath der Weichsel, Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

John Gibsone. John Paleske. (277

Nach Königsberg,

Memel, Tilsit, Ragnit, Insterburg und Zwischenstationen

ladet in der Stadt Dampfer „Einigkeit“, Capt. H. Groß u. in Neufahrwasser Dampfer „Graudenz“, Capt. A. Alexewicz.
Güter-Anmeldungen erbittet (271

Emil Berenz.

Ein Neuphilologe

zur Vertretung (Franz. Deutsch) bis zum 15. Juli sofort gesucht. Remuneration monatlich 125 Mark. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen umgehend zu richten an (250

Dr. H. Grosse,
Direktor der Landwirthschaftsschule zu Heiligenbeil.

Meine Frisir-Salons

für Damen und Herren
befinden sich jetzt (283

Ketterhagergasse Nr. 1,
erstes Haus von der Hundegasse.

Emil Klötzky, Friseur.

Einem geehrten Publikum und meiner geschätzten Kundschaft von Danzig und Umgegend mache hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich neben meinem Baumaterialien, Commissions- und Speditions-Geschäft noch eine

Kohlen-, Brennholz- und Coke-Handlung

errichtet habe. (190

C. L. Grams,
Comtoir: Poggenpfuhl Nr. 62.
Lagerplatz: Abeggasse Nr. 1.

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Versicherungsbestand M 3 502 235 200. — Dividende pro 1892: 70 %.
Neue Versicherungsanträge nimmt entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft

Albert Fuhrmann,
3642) Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Culmbacher Export-Bier

von J. W. Reichel (Rißling'sches)
in Gebinden und Flaschen. (1804

Robert Krüger, Langermarkt 11.

Fechten

auf Stoß und Hieb.

Gewillt diese Kunst im turnerischen Sinne unentgeltlich zu lehren, ersuche ich diejenigen Mitglieder der hiesigen und benachbarten Turnvereine, welche dazu Lust und Ausdauer haben, sich zu einer kurzen Vorbesprechung Mittwoch, den 26. d., Abends 7½ Uhr (pünktlich), in der Turnhalle Gertrudengasse einzufinden. Meine früheren Fechtschüler sind besonders willkommen.

Der Ehrenvorsitzende des Turn- und Fechtvereins.
C. Pernin. (235

Schwarze Tuche,

Croisés, Kammgarne u. Buckskins zu

Einsegnungs-Anzügen

in großer Auswahl und jeder Preislage.

Muster zur Ansicht.

F. W. Puttkammer,
Tuchhandlung
en gros & en detail.
Gegründet 1831.

Neue Malta-Kartoffeln,
delicate conserv.
Matjes-Heringe
empfiehlt (287

Otto Boesler,
vorm. Carl Studti,
Heilige Geistgasse Nr. 47.

Die Holz-Jalousienfabrik



von C. Steudel, Danzig, Fleischergasse Nr. 72, empf. ihre bestbekannt. Holz-Jalousien, sowie deren Reparatur. Preiskatal. gratis und franco.

Reklamationen

fertigt sachgemäß J. Grunow, fr. Bureau-Vorsteher Paradiesgasse 13. (246

Grob gemahl. Streuzucker,
à ℔ 28 ₰,
Feinste Würfelraffinade,
à ℔ 33 ₰, bei 5 ℔ 32 ₰,
Brod-Raffinade
im ganzen Hut 30 ₰,
Crystall-Zucker,
geschlagen à ℔ 40 ₰,
empfehle. (290

Albert Meck,
Heil. Geistgasse 19,
zwischen Scharmacher- u. Ziegeng.

Sachsenhäuser Apfelwein

in hochfeiner Qualität

wird heute gefüllt und ist heute und morgen auch literweise à 60 ₰ zu haben bei

Otto Boesler,
vorm. Carl Studti,
Heil. Geistgasse 47.

Reife Pommeranzen
empfiehlt (286

A. Fast.

Reife Pomeranzen
zum Einkochen von Marmelade offerirt

Otto Boesler,
vorm. Carl Studti,
Heilige Geistgasse Nr. 47.

Griechische Weine.
1 Probekiste
12 grosse Flaschen
in 12 Sorten
21 Mark
A. Ulrich
Danzig.
incl. Packung
franco jeder Bahnstation.

Empfehle meine

Wein-Niederlage.

Axel Simonsen,
Brodbänkengasse 6,
Hühnerberg 14.

Kein Husten mehr!

Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- u. Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons. In Packeten a 50, 30 und 10 ₰ nur allein bei Gustav Seiltz, Hundegasse 21. (2839

Dampfbierbrauerei mit eigener Mälzerei in Danzig

(Vorstadt Langfuhr) in flottem Betriebe, 30 Jahre bestehend, mit jährlicher Production von 6000 Tonnen, ist wegen Auseinandersetzung der jetzigen Inhaber und in Folge dessen eingetretener Liquidation billig zu verkaufen. Lagerraum ca. 3000 Hectoliter, 16 Ctr. Malzmaischung, Lagerfässer und Transportgebinde größtentheils neu. Directer Verkauf von Flaschenbier bei Privatkundschaft eingeführt, Material dazu, wie Flaschenbierwagen 2c. vorzüglich. In unmittelbarer Nähe Kasernen für Train und Husaren. Brauerei-Ausschank mit privilegirter voller Schankconcession. Die Nebengebäude der Brauerei bringen ca. Mk. 3500 jährlichen Miethsertrag. Auskunft ertheilt der Liquidator M. Eisen in Danzig. (278

Das zur Concursmasse des Kaufmanns Langenstraßen in Pelplin gehörige Waarenlager, bestehend in

Schnitt-, Kurz-, Manufactur- Spiel- u. Bonbonwaaren

soll auf Beschluß der Gläubigerversammlung im Ganzen, meistbietend, gegen sofortige baare Bezahlung des Kaufpreises im Geschäftslokale des Gemeinschuldners in Pelplin am 10. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, verkauft werden.

Die bei Eröffnung des Concursverfahrens aufgenommene Taxe, welche mit 13 254,89 M abschließt, sowie die näheren Kaufbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden.

Dirschau, den 24. April 1893. (249

Der Concurs-Verwalter.
Hähne, Rechtsanwalt.

Totaler Ausverkauf.

Eisenkurzwaaren des
Bruno Berg'schen Concurslagers.
Das Lager enthält:

Stahlrandschaufeln u. Spaten à kg. 24 Pfg.,
eiserne Grapen à kg. 10 Pfg.,
Schrauben mit 66% Rabatt,
Thürfitschen à kg. 30 Pfg.,
Schafscheeren von J. A. Henkels, Dtzd. 8,00 u. andere Fabrikate 4,50 Mk.,
Gußstahlsensen pro Dtzd. 12,00 Mk.,
engl. Sicheln, Mars & Co., p. Dtzd. 4,50 Mk.,
Taschenmesser zu jedem Preise,
Treckfägen 4' Stck. 1,25 Mk.,
Revolver und Patronen,
Sporen und Geschirrbeschläge,
Feldstühle, kleine 25 Pfg., große 37 Pfg.,
Kastenschlösser 4½" 70 Pfg.,
Feilen, Schlüssel pp.
um schnell zu räumen für jeden annehmbaren Preis.
Repositorien und Ladentische
sofort auch verkäuflich. (296

Auch ist das ganze Lager unter sehr günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Reparaturen

von Locomobilen und Dreschkasten, sowie landwirthschaftlichen und gewerblichen Maschinen aller Art.

Lieferung
completter Pumpenanlagen, Transmissionen, Petroleum-Motoren.

Eduard Franke, Praust.

Ein Petroleum-Motor, der die Maschinen meiner Werkstatt treibt, ist jederzeit im Betriebe zu sehen. (9943

S. Deutschland,

Schirmfabrik Langgasse 82,
en gros en detail
empfiehlt zur Saison sämmtliche Neuheiten in

Sonnen- und Regenschirmen

in bekannt größter Auswahl am hiesigen Platze zu billigsten Fabrikpreisen.

Bezüge und Reparaturen
sauber, schnell und billigst. [428

NB. Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.



W. N. Neubäcker,

Danzig,
Kupferschmiede und Gelbgießerei

empfiehlt sich zu Einrichtungen von Brauereien, Brennereien, Destillationen, Zucker- u. Selterfabriken.

Warmwasserheizungs-Anlagen, Rohrleitungen jeder Art, für Land- und Schiffsmaschinen, in Kupfer und Eisen.

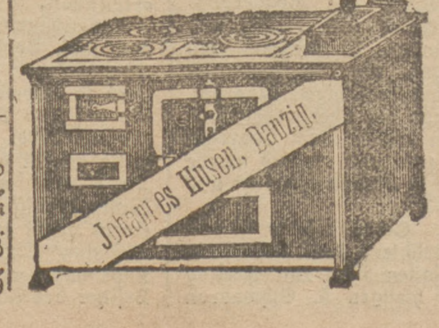
Lager von Dampfkessel-Armaturen.

Feuerspritzen in verschiedenen Größen, für Gemeinden u. Fabriken.

S. Böttcher, Langgasse 69,

Corsetten-Specialgeschäft.

Corsetten-Anfertigung nach Maaß,
Corsetten-Reparaturen schleunigst.



Stets großes Lager von transportablen Kochherden.

Empfehle feinsten ger. Silberlachs, ℔ nur 1,50 M, bei Hälftenabn. ℔ 1,40 M, 1890er Sardellen, ℔ nur 70 ₰ bei Lachmann, Tobiasgasse 25. (293

Räucherlachs,

Danziger Räucherei, mild gesalzen, im Aufschnitt à ℔ 1,60 M, in ganzen Hälften 1,30—1,40 M.
H. Cohn, Fischmarkt 12.

24000 bis 20000 M.

2. ganz sichere Stelle gesucht. Adressen unter 266 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ca. 24000 Mk.

zur ersten Stelle gesucht. Adressen unter Nr. 267 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

6000 Mk. etwa

auf ganz sicheren erststelligen ideellen Antheil gesucht.
Adr. u. 268 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Einen großen Posten vollständig gleisfähige

Eisenbahnschienen
(Normalprofil)
haben äußerst billig abzugeben, auch in kleineren Posten (9834

Orenstein & Koppel,
Danzig, Fleischergasse 9.

Inspectorpferd,

dunkelbr. Wallach, 4", 8 Jahre, sehr edel gezogen, ein- und zweispännig gefahren, sehr flott, ist für 450 M zu verkaufen.
Gleichzeitig ein schw. Wallach, starkes Arbeitspferd.

F. Sczersputowski,
Vorst. Graben 66.

Eine gebrauchte, sehr gute

Feldbahn

nebst Lowren und Schienen, vollständig betriebsfähig, habe ich billig zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 9825 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Rentengüter

in verschiedenen Größen, unbebaute und bebaute, vollständig bestellte, last- und schuldenfrei, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gelegen auf Koschütz, 15 Min. Entfernung von Schneidemühl (Stadt von ca. 16 000 Einwohner). Weitere Auskünfte ertheilt

Heinrich Hevelke,
Hundegasse Nr. 37, 1 Tr.

Ein alterthümliches

Kleiderspind

mit Bildhauerarbeit ist zu verkaufen Heiligegeistgasse 46.

1 gut erhaltener eiserner Geldschrank wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 243 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine große
Doppel-Kalesche
für 750 M, ein Paar
plattirte
Kummetgeschirre
für 175 M zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 176 a. die Exp. d. Ztg. erbeten.

300 eichene Bohlen,

2 m 65 cm lang, 5/25 cm stark, sind billig zu verkaufen.
Näheres bei S. Landau jr., Milchkannengasse 24'. (291

Pianinos, neue und gebrauchte, sehr billig zu verkaufen. Gr. Mühlengasse 9 part.

Ein Rover,

gebr., doch g. erh., wird zu k. ges.
Adressen unter Nr. 165 in der Expedition d. Zeitung erb.

Pianinos
sind zu vermiethen., Heil. Geistgasse 22".

Ein weiß und braun geflechter Hühnerhund, 13 Monate alt, vorzügl. Abstamm., gute Dressur, umständehalb. billig zu verkauf. Hinterm Lazareth 5 1 Treppe.

Stellenvermittelung.

Eine Ia Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht einen

Inspector,

für Platz und Reise. Hohes Gehalt, Stellung von Dauer. Nur durchaus bewährte Kräfte wollen ihre Bewerbung unter Nr. 281 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.

Eine evangelische geprüfte

Erzieherin,

musikalisch und mit bescheidenen Ansprüchen wird gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 111 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges Brauerei-Comtoir wird per sofort

ein Lehrling

aus anständiger Familie gesucht.
Offerten unter Nr. 178 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Getreide-, Saaten- und Kohlengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt

einen Lehrling.

Nur selbstgeschriebene Offerten werden berücksichtigt.

Paul Dyck, Pr. Stargard.

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung wird für das Comtoir eines Fabrikgeschäfts zum 1. Mai cr. gesucht. Gedieg. kaufm. Ausbild. wird demselben geboten. Off. u. 256 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein zuverlässiger gewandter

Materialist,

mit Comtoir-Arbeiten vertraut, womöglich der poln. Sprache mächtig, findet per 1. Juli oder früher dauernde Stellung bei

Hermann Berent,
Konitz Wpr.

Für unser Comtoir und Lager suchen per sofort

einen Lehrling

mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration. (241

Poll & Co.,
Tabakfabrik.

Ein junges Mädchen, das längere Zeit in einem hiesigen Drogengeschäft die Buchhalterei, Casse u. Correspondenz geführt u. die besten Referenzen besitzt, w. in irgend einem kaufmännischen Geschäfte eine angemessene Anstellung und erbittet etwaige Offerten unter Nr. 265 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein anst. jung. Mädchen, welches mehrere Jahre in einer größ. Bäckerei u. Conditorei Danzigs ist, sucht anderweitige Stellung auch nach außerhalb.
Adressen unter Nr. 279 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Der Laden

in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen.
Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Pelonken IV. Hof

ist eine Wohnung von 4—5 großen Zimmern mit Zubehör für den Sommer zu vermiethen.

Ein Materialwaaren-Laden nebst Bierstube, Wohnung und Zubehör ist vom 1. October d. J. zu vermiethen in Bütow beim Fleischermeister (72

J. Köpernick.

Heubude.

„Villa Victoria“
Sommerwohnungen zu vermiethen. (170

Zoppot, Seestraße 44 am Markt, sind 2 Wohnungen à 300 u. 600 M per Anno mit Wasserl. u. Canal. zu verm. Dieselb. werd. auch für den Sommer möbl. verm.

Ein Schaufenster oder Platz

für einen größeren Schaukasten wird in der Rechtstadt möglichst Geschäftslage zu miethen gesucht.
Offerten unter Nr. 275 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine möblirte Wohnung von 2 Zimmern ist zu vermiethen Ketterhagergasse Nr. 1. (282

Eine Sommerwohnung v. 2—3 Zimm., Küche, Eintr. i. d. Gart billig zu verm. Neuschottland 7

4. Damm 6 i. e. Wohn. v. 3 Stub u. Zub. sof. od. sp. zu verm

Garçon-Logis Heil. Geistg. 100 2 Zimmer fein möblirt, verbunden durch verschl. Entree, 1 Parterre-Vorderzimmer mit Kabinet zum 1. Mai zu vermiethen

Kranken- u. Begräbniß-Kasse des Kaufm. Vereins von 1870 zu Danzig.

Eingeschriebene Hülfskasse.
Mittwoch, den 10. Mai 1893, Abends 9 Uhr, im „Kaiserhof“:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
Statuten-Aenderung.

Der Vorstand.

„Reuter-Club.“

Mirrwoch Abend halv nägen Tosamenkunft inn Dütsche-Hus ann Holtmark.

Verein Frauenwohl

Anmeldungen für Erlernung der Krankenpflege im Lazareth Sandgrube nehme ich Dienstag und Freitag von 11—12 Uhr entgegen.

272) Frau Dr. Berendt,
Jopengasse 1.

Luftkurort Zingler's-Höhe,

Hotel und Pension in herrlich. Waldluft,

empfiehlt geräumige Sommer- wie Jahres-Wohnungen in renovirtem Zustande, auch compl möblirt, nebst sorgfältiger Verpflegung oder auch mit eigener Küche. (118

F. Roell.

Café Ludwig, halbe Allee.

Jeden Mittwoch Nachmittags: frische Waffeln.
Kaffee in Portionenkannen à 40 ₰.

Freundschaftl. Garten

Heute Dienstag, 25. April cr
Letzter Familienabend,
unter gütiger Mitwirkung des Damenimitators, Tanz- und Grotesk-Humoristen Herrn Paul Belzer.
Anfang des Concerts 8 Uhr.
Entree 30 ₰.

Danziger Stadttheater

Mittwoch, Abends 7½ Uhr. P. P. B. Gastspiel von Leon Resemann vom Stadt-Theater in Breslau. Am Altar Schauspiel.

Donnerstag, Abends 7½ Uhr P. P. C. Bei halben Opernpreisen. Heimath. Schauspiel.

Freitag, Abends 7½ Uhr: Abschiedsvorstellung von Leon Resemann. Die Ehre.

Drei Coupons

sind Sonnabend gefunden, Poststraße. Gegen Belohnung abzuh Gr. Schwalbeng. 11 h. Hof Th. 3

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20093 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 25. April 1893.

Abgeordnetenhaus.

67. Sitzung vom 24. April.

Am Ministertische: Graf zu Eulenburg, Miquel und Commissarien.

Die zweite Berathung des Gesetzes betreffend die Communalabgaben wird fortgesetzt beim dritten Titel des ersten Theils „Gemeindesteuern" und zwar beim ersten Abschnitt: „indirecte Gemeindesteuern". (§§ 9—15.)

§ 9 lautet: Die Gemeinden sind zur Erhebung indirecter Steuern innerhalb der durch die Reichsgesetze gezogenen Grenze befugt. Den Gemeinden sind Vereinbarungen mit den Betheiligten gestattet, wonach der Jahresertrag der zu entrichtenden indirecten Steuern für mehrere Jahre im Voraus fest bestimmt wird.

Ein Antrag des Abg **v. Strombeck** (Centr.), diese Vereinbarungen genehmigungspflichtig zu machen, wird nach Befürwortung desselben durch den Abg v. Buch (cons.) angenommen

Nach § 10 dürfen Steuern auf den Verbrauch von Fleisch, Getreide, Mehlbackwerk, Kartoffeln und Brennstoffen aller Art nicht neu eingeführt oder in ihren Sätzen erhöht werden. Die Einführung einer Wildpret- und Geflügelsteuer ist jedoch auch in den früher nicht mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Gemeinden zulässig. Wegen Forterhebung der Schlachtsteuer bewendet es bei den Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Mai 1873.

Abg. **v. Erffa** (cons.) will den § 10 dahin fassen, daß die bezeichneten indirecten Steuern „nur ausnahmsweise neu eingeführt oder in ihren Sätzen erhöht werden dürfen, wenn bereits Zuschläge über den vollen Satz der Staatseinkommensteuer erhoben werden und nach Lage des Haushalts andernfalls eine erhebliche Erhöhung dieser Zuschläge nicht zu vermeiden sein würde. In diesem Falle soll auch in bisher nicht mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Gemeinden die Schlachtsteuer neu eingeführt, in solchen Gemeinden, welche auf dieselbe verzichtet haben, die Schlachtsteuer wieder eingeführt werden.

Abg. **Meyer-Berlin** (freis.) führt aus, daß kein Antrag den Grundsätzen dieser Vorlage mehr widerspreche als der vorliegende. Die Regierung habe nicht beabsichtigt gehabt, die Entlastung des Grund und Bodens ohne Bedingung durchzuführen. Die Gemeinden sollten auf die Realsteuern angewiesen werden, aber die Conservativen wollen die Entlastung des Grund und Bodens von Staatssteuern hinnehmen und dafür sorgen, daß die Gemeinden durch die Einführung indirecter Steuern die Realsteuern erleichtern können. Das Gesammtergebniß dieser Operationen wäre die Beseitigung der gesammten Realsteuern und ihre Deckung durch indirecte Steuern, welche die gesammten Consumenten treffen. Darnach läßt sich die Legende nicht mehr aufrecht erhalten, daß es sich bei dieser ganzen Gesetzgebung um einen Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit handelt. Redner will die Zeit des Hauses nicht übermäßig in Anspruch nehmen; er will sich damit begnügen, die Gesichtspunkte kurz festzulegen, von denen seine politischen Freunde sich leiten lassen. Sie sind gegen die indirecten Steuern, sie lassen es zu, daß sie in großen Städten einstweilen noch geschont werden, aber sie wollen sie nicht weiter ausdehnen, weil dadurch die ärmeren Volksklassen geschädigt werden und der Verkehr beschränkt wird, während die Gründung des Reiches die wirthschaftlichen Schranken möglichst niederreißen wollte. Die Freisinnigen lassen sich den § 10 gefallen wie ihn die Commission beschlossen, nicht weil er schön ist, sondern weil wir uns bescheiden mit dem, was erreichbar ist.

Abg. **v. Buch** (cons.) hebt hervor, daß die vorgeschlagene Bestimmung nur bei ausnahmsweise ungünstigen Finanzverhältnissen in den Communen zur Geltung kommen solle; von einem Zwang sei keine Rede. Man dürfe das Vertrauen zu den Gemeinden haben, daß sie unter Mitwirkung der Aufsichtsbehörde nur in zwingenden Fällen von der Vorschrift Gebrauch machen würden.

Finanzminister Dr. **Miquel** führt aus, daß das Bedürfniß nach derartigen Steuern künftig in geringerem Maße vorhanden sein werde als bisher, weil die Steuerquellen der Gemeinden künftig reichlicher sein würden. In der Centralinstanz seien keinerlei Wünsche nach dieser Steuer laut geworden. Die Gemeinden selbst hätten Bedenken getragen, die nothwendigen Lebensmittel zu besteuern. Allerdings fände er in dem Antrage nicht so unbedingt eine agrarische Tendenz wie der Abg. Meyer. Man möge es bei der Regierungsvorlage belassen.

Abg. **v. Strombeck** theilt die Auffassung, daß eine steuerliche Belastung der unentbehrlichen Lebensmittel zu verwerfen sei, weil dadurch ein harter Druck auf die ärmere Bevölkerung ausgeübt werde. Der Antrag Erffa und Genossen sei ihm deshalb nicht sympathisch. Er für seine Person würde es für angezeigt halten, auch noch andere unentbehrliche Lebensmittel, so namentlich Milch, bei theuren Kornpreisen auch Reis steuerfrei zu lassen, vielleicht auch Petroleum.

Abg. Dr. **Krause** (nat.-lib.) erklärt sich ebenfalls gegen den Antrag, weil er eine Entlastung der Wohlhabenden zum Schaden der Minderwohlhabenden bedeute.

Abg. Frhr. **v. Minnigerode** (cons.) wundert sich über die ablehnende Stellung der Freisinnigen nicht, weil diese grundsätzlich Gegner der indirecten Besteuerung seien. Er beruft sich zur Begründung seines Antrages auf die günstigen Erfahrungen, die man in Orten, wo heute noch indirecte Communalsteuern bestehen, gemacht habe.

Abg. **Meyer** (freis.): Wenn die Gemeindeeinkommensteuer den vollen Betrag der Staatseinkommensteuer erreicht hat, dann steht es mit der Grund- und Gebäudesteuer ebenso und die Grundbesitzer zahlen dann an die Gemeinde nur so viel wie bisher an den Staat und schaffen sich eine weitere Erhöhung der Realsteuern vom Halse, indem sie indirecte Steuern einführen. Gegen die indirecten Steuern haben wir außer dem wirthschaftlichen Grund auch einen praktischen Grund; die Bewachung eines Stadtgebietes kostet sehr viel Geld und zwar verhältnißmäßig desto mehr, je kleiner das Stadtgebiet ist. Daß Breslau die Schlachtsteuer nicht aufgehoben hat, bedauere ich lebhaft. Aber es ist dazu zu bemerken, daß die Stadt Breslau an Bevölkerung wächst, ohne daß die Zahl der Wohlhabenden entsprechend zunimmt. Gegen alle bestehenden Einrichtungen muß man schonend verfahren; ich habe keinen radicalen Antrag gestellt, der alles Bestehende beseitigen will. Die Annahme des Antrages würde die Gemeinden zu indirecten Steuern anreizen.

Finanzminister **Miquel**: Wenn die Städte keine Anträge auf Einführung indirecter Steuern gestellt haben, so liegt das auch an der Schwierigkeit der Controle und an der Erschwerung des Verkehrs. Eine Biersteuer kann man in Städten, welche ihr Bier hauptsächlich von außen einführen, leicht durchführen, ohne eine Bewachung einzurichten. Eine Steuer auf Backwerk u. s. w. würde eine große Controle voraussetzen, und die Kosten dafür würden viel zu groß sein. Ein Antrag, der also nicht praktisch werden würde, hat keinen Zweck; ich bitte denselben abzulehnen.

Abg. **v. Tiedemann-Bomst** (freiconf.): Wir halten die indirecten Steuern unter Umständen für außerordentlich praktisch und zweckmäßig; aber die Gründe des Finanzministers veranlassen uns, gegen den Antrag v. Erffa zu stimmen. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß ich nach Aufhebung der Schlachtsteuern mein Vieh um die Steuer besser bezahlt bekommen habe. Anders stehe ich in Bezug auf die Getränkesteuer, die wir für sehr zweckmäßig halten.

Der Antrag v. Erffa wird gegen die Stimmen der Conservativen und der Freiconservativen Schumacher, Schlabitz und Barthold abgelehnt und § 10 unverändert genehmigt.

Nach § 11 ist die Besteuerung der Lustbarkeiten, einschließlich der musikalischen und deklamatorischen Vorträge den Gemeinden gestattet; Abg. v. Strombeck (Centr.) will nur die „öffentlichen" Lustbarkeiten besteuert wissen.

Geheimrath **Nöll** und die Abgg. **Hansen** und **v. Jagow** sprechen sich gegen diese Veränderung aus, die vom Abg. Meyer empfohlen wird.

§ 11 wird unverändert angenommen, ebenso ohne Debatte die §§ 12—15.

Der zweite Abschnitt (§§ 16—56) betrifft die directen Gemeindesteuern. §§ 16—18 enthalten „**die** allgemeinen Bestimmungen".

Die §§ 16 und 17 werden genehmigt, ebenso § 17a, wonach Steuerbefreiungen durch Zahlung des $13^1/_2$fachen Jahresbetrages abgelöst werden können, wird genehmigt, nachdem Abg. v. Buch einen höheren Ablösungssatz als angemessen bezeichnet, Abg. Meyer-Berlin die Aufhebung der Steuerfreiheit ohne Entschädigung befürwortet hat, beide, ohne Anträge zu stellen.

§ 18 lautet nach den Beschlüssen der Commission:

„Die directen Gemeindesteuern können vom Grundbesitz und Gewerbebetrieb (Realsteuern), sowie vom Einkommen der Steuerpflichtigen (Einkommensteuer) erhoben werden.

Die Einkommensteuer kann zum Theil durch Aufwandssteuern ersetzt werden. Aufwandssteuern dürfen grundsätzlich die geringeren Einkommen nicht verhältnißmäßig höher als die größeren belasten.

Mieths- und Wohnungssteuern dürfen nicht neu eingeführt werden.

Die bestehenden Mieths- und Wohnungssteuern sind auf ihre Uebereinstimmung mit den vorstehenden Besteuerungsgrundsätzen und den sonstigen Bestimmungen dieses Gesetzes zu prüfen. Sie bedürfen erneuter, an die Zustimmung der Minister des Innern und der Finanzen gebundener Genehmigung und treten außer Kraft, wenn die Genehmigung nicht bis zum 1. April 1898 erfolgt.

Die Einführung neuer und die Veränderung bestehender directer Gemeindesteuern, welche nicht in Procenten der vom Staate veranlagten Steuern erhoben werden, kann nur durch Steuerordnungen erfolgen.

Die Steuerordnungen bedürfen der Genehmigung."

(Die Regierungsvorlage lautet im Absatz 2: „Die Einkommensteuer kann ganz oder zu einem Theil durch Aufwandssteuern kann ganz oder zum Theil durch Aufwandssteuern (Miethssteuer, Wohnungssteuer u. s. w.) ersetzt werden." Die Absätze 2 und 3 sind von der Commission zugefügt worden.)

Abg. **Weber**-Halberstadt (nat.-lib.) will den Absatz 3 streichen.

Abg. **Friedberg** (nat.-lib.) will dem Absatz hinzufügen: „Die bestehenden Mieths- und Wohnungssteuern treten spätestens am 1. April 1900 außer Kraft", dagegen soll der Absatz 4 gestrichen werden.

Abg. Dr. **Weber** (nat.-lib.): In erster Linie trete ich für die Regierungsvorlage ein, wonach die Einkommensteuer ganz oder zum Theil durch Aufwandssteuern (Miethssteuer, Wohnungssteuer u. s. w.) ersetzt werden kann. Mein Antrag auf Streichung der Commissionsfassung ist also nur ein eventueller. Es giebt viele Arbeiter, die in Charlottenburg beschäftigt werden und trotzdem in Berlin wohnen. Die Miethssteuer hält sie also davon nicht ab, in Berlin Wohnung zu nehmen. Sollten Sie meinen Antrag nicht annehmen, dann lehnen Sie wenigstens den Antrag Friedberg ab.

Abg. Graf **Kanitz** (cons.): Die Commission hat im Princip anerkannt, daß die Miethssteuer nicht zu billigen ist. Trotzdem hat sie beantragt, daß sie dort, wo sie besteht, beibehalten werden soll, weil die Bevölkerung sich daran gewöhnt habe. Ich bestreite, daß sich z. B. die Berliner Bevölkerung daran gewöhnt hat, noch daß sie sich daran gewöhnen wird. Die Miethssteuer steht nicht im richtigen Verhältniß zu der Leistungsfähigkeit der Censiten. Sie wirkt ungünstig in sanitärer und moralischer Hinsicht. Von den 564 000 Steuerzahlern in Berlin versteuern 425 000 ein Einkommen von 660 bis 1200 Mk. Das beweist, in welchem Mißverhältniß die Miethssteuer zum Einkommen steht. Eine gute geräumige Wohnung ist aber in der Stadt noch viel mehr Bedürfniß als auf dem Lande.

Zwar sind die Wohnungen unter 200 Mark steuerfrei. Wo in Berlin giebt es Wohnungen, die weniger als 200 Mk. kosten? Die Wohnungen unter 200 Mk. sind die sog. „Kochstuben". In den Vororten walten ganz ähnliche Verhältnisse. In Charlottenburg kostet eine Wohnung, aus Stube und Küche bestehend, 210 Mk., in Schöneberg 230—260 Mk. Die Bewohner erschwingen einen Theil der Miethe durch Abgeben an Schlafgänger, deren es 95 365 giebt. Ist denn aber die Miethssteuer für eine Stadt wie Berlin durchaus nothwendig? Durch Erhöhung des Zuschlags zur Einkommensteuer ist der Ausfall sehr gut zu decken. Viele Städte erheben einen Zuschlag von mehr als 200 Proc. Herr Richert schwärmt immer für die Quotisirung. Er sollte zunächst auf die Einführung der Quotisirung im Berliner Stadthaushalt hinwirken. Das Bedenken gegen die Abschaffung der Miethssteuer, daß dadurch der Zuzug der ländlichen Bevölkerung nach Berlin einen neuen Antrieb bekommen würde, hat etwas Berechtigtes. Allein wir haben es hier nicht mit den Arbeitern zu thun. Ich vertrete die Interessen des Mittelstandes, der kleinen Beamten. Wenn wir wirklich die ausgleichende Gerechtigkeit zum Princip der Steuerreform machen wollen, dann müssen wir ganze Arbeit machen. Ich bitte Sie also in erster Linie um Annahme des Antrags Friedberg. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Friedberg** (nat.-lib.) erblickt in der Miethssteuer eine der ungerechtesten Steuern, die in keinem Verhältniß zum Einkommen stehe. Während bei Bier, Branntwein, Tabak rc. Enthaltsamkeit eintreten könne, sei dies bei Wohnungen kaum möglich. Die Miethssteuer wirkt den Bestrebungen nach Beschaffung guter, billiger Wohnungen für die kleinen Leute entgegen. Gerade die Freisinnigen müßten entschiedene Gegner der Miethssteuer sein, die progressiv nach unten drücke. Besonders in Berlin und Halle a. S. sei die Miethssteuer als Ersatz der Einkommensteuer herangezogen worden. Es empfehle sich, hier endlich reinen Tisch zu machen.

Abg. **Lückhoff** (freiconf.): Es ist wirklich nicht ersichtlich, warum die vier Städte Berlin, Halle, Danzig und Frankfurt a. M. die Miethssteuer erheben dürfen, die anderen nicht. Die Miethssteuer ist geradezu eine Steuer auf den Kindersegen. Erdrückend wirkt sie besonders bei Geschäftsleuten. Ich halte die Steuer für durchaus ungerecht und bitte, sie sofort zu beseitigen und nicht bis 1900 zu warten. Ich muß daher dem Antrag Friedberg meine Zustimmung versagen.

Finanzminister Dr. **Miquel**: Die Regierung hält die Miethssteuer als eine zur Ermäßigung der Einkommensteuer dienende Aufwandssteuer regelmäßig nicht für geeignet. Sie wirkt progressiv nach unten und erschwert die Lösung der Wohnungsfrage. Aber das Anathema möchte ich nicht darüber aussprechen. Wir wollten die Miethssteuer nicht als regelmäßige Steuer einführen, sondern wir nahmen nur auf die Städte Rücksicht, wo zur Verhütung zu hoher Einkommensteuerzuschläge Aufwandsteuern nöthig sind. Die Commission geht ja weiter, indem sie verbietet, daß neue Miethssteuern erhoben werden. Es handelt sich ja nur um wenige Städte, und ich muß zugeben, daß die bestehenden Miethssteuern reformbedürftig sind. Es ist auch nicht zu besorgen, daß die Miethssteuer zu hoch wird, denn § 18 bestimmt ja auch ausdrücklich, daß Aufwandssteuern grundsätzlich die geringeren Einkommen nicht verhältnißmäßig höher als die größeren belasten dürfen.

Abg. Dr. **Brüel** (Hospitant des Centrums) erklärt, für den Antrag Friedberg stimmen zu wollen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Meyer-Berlin**: In den Städten ist die Quotisirung durchgeführt. (Widerspruch rechts.) Je nach dem Bedürfniß wird die Einkommensteuer und die Miethssteuer bemessen, es wird also quotisirt. Wir können nur wünschen, daß der Staat dasselbe thut. Die Erörterung hat sich im wesentlichen auf Berliner Verhältnisse erstreckt. Erlauben Sie mir auszuführen, wie man sich in Berlin die weitere Entwickelung denkt, wenn dieser Entwurf Gesetz wird. Ich habe Besprechungen mit hervorragenden Beamten der Stadt Berlin gehabt, die in dieser Beziehung Vorschläge zu machen haben. Ich finde übereinstimmend die Ansicht: man muß den Minimalbetrag, bis zu welchem die Miethssteuer erhoben werden soll, erhöhen und von einem gewissen Satz ab eine Progression eintreten lassen. Eine Progression der Miethssteuer besteht bereits in Frankfurt a. M. In Folge dessen sind die Anfechtungen gegen diese Steuer geringer als bei uns. Nichts steht im Wege, eine solche auch in Berlin eintreten zu lassen. Die Berliner Communalbehörden halten die Beibehaltung der Miethssteuer aber für unerläßlich, das ist die einzige Form, in der wir den großen Fremdenverkehr treffen. In Paris hat man als ein solches Mittel einen ausgedehnten Oktroi. Wir können einen solchen nicht einführen, weil Berlin eine offene Stadt ist. Die großen Hotels, die Theater, die großen Tanzsäle, die Bierpaläste etc. müssen bei uns herangezogen werden. In dieser Beziehung hat die Miethssteuer für Berlin die Einführung einer Lustbarkeitssteuer entbehrlich gemacht. Ich bin der Ansicht, daß die Aufhebung der Miethssteuer den Miethern nichts nützen wird, der Hauswirth wird sofort darnach seine Hand ausstrecken, wenn die Gemeinden nicht klagen können. Der Hauswirth nimmt, was er kriegen kann. (Heiterkeit.) Aber schließlich bezahlt niemand eine Wohnung theurer als sie werth ist: wenn ihm die Wohnung zu

Danzig.

Ueber Danzig, die Regierungshauptstadt Westpreußens, den Sitz des Oberpräsidiums, finden wir in dem trefflichen Ballentin'schen Buche „Westpreußen seit dem ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts" (vergl. die im vorigen Monat hierüber veröffentlichte Artikelserie) eine ganze Anzahl interessanter statistischer Notizen.

Der Name „Danzig" wird in dem Werke überhaupt recht häufig erwähnt. Vornehmlich ist es allerdings der Regierungsbezirk Danzig, dessen wirthschaftliche Lage einer eingehenden Erörterung unterzogen wird, besonders im Theil II, wo der Verfasser ihn mit dem andern westpreußischen Regierungsbezirk Marienwerder in Parallele stellt. Die beiden Landkreise D. (Höhe und Niederung) werden in denjenigen Abschnitten des Buches behandelt, welche sich mit der Prüfung der landwirthschaftlichen Verhältnisse der Provinz befassen.

Aber auch der Stadtkreis Danzig ist, zwecks Untersuchung seiner wirthschaftlichen Position und der allgemeinen wirthschaftlichen Lage Westpreußens, zu den statistischen Vergleichen herangezogen worden. So erfahren wir u. a., daß Danzig in Bezug auf die Arbeitslöhne in der ganzen Provinz am günstigsten dasteht. Der ortsübliche durchschnittliche Tagelohn für erwachsene männliche Arbeiter beträgt in Danzig 1,80 Mark. Eine reiche Fundgrube für statistische Angaben, welche die sociale Stellung Danzigs in der Provinz illustriren, sind die an den Schluß des Ballentin'schen Werkes gehängten Tabellen. Nr. 15 derselben bringt die Bevölkerungsziffer der einzelnen Kreise Westpreußens in den Jahren 1825, 1849, 1867 und 1890. Für Danzig-Stadt finden wir da vorgemerkt: 54 403 Einwohner, 58 012, 81 759 und 120 459 Einwohner. Tabelle 17 handelt von der „Familiensprache der Kinder in den Volksschulen 1886". Das Material für diese Berechnungen ist dem 101. Hefte der „Preußischen Statistik" entnommen. Danzig steht neben Danzig-Niederung, Elbing (Stadt und Land), Marienburg (Stadt), Schlochau (Stadt), Deutsch-Krone (Stadt und Land) und Konitz (Stadt) mit 11 479 nur deutsch- (99,28 Proc.), keinem polnisch- und 89 polnisch- und deutschsprechenden Kindern (0,72 Proc.) obenan. Tabelle 32 berichtet: „Regierungsbezirk Danzig. Im Jahre 1816 waren von allen städtischen Gebäuden im Stadtkreise Danzig: 6340 (86,3 Proc.) in den Ringwänden massiv oder von Fachwerk, 1008 (13,7 Proc.) von Holz, 6780 (92,3 Proc.) mit Metall, Stein oder Ziegeln gedeckt, 568 (7,7 Proc.) mit Schindeln, Holz, Stroh oder Rohr. Elbing, Neustadt, Marienburg rc. standen in der einen oder der anderen Hinsicht besser da. Zusammengestellt sind diese Berechnungen aus „Krug, Neues topographisch-statistisch-geographisches Wörterbuch des preußischen Staates". In Tabelle 31 hat der Verfasser versucht, bezüglich der städtischen Gebäude Vergleiche zwischen den Jahren 1816 und 1878 anzustellen. Von den Gebäuden im Danziger Stadtkreis hatten demgemäß 1816: 13,7 Proc., 1878: 14,4 Proc. hölzerne Umfassungswände und 1816: 7,7 Proc., 1878: 3,4 Proc. eine Bedachung von Holz, Rohr oder Stroh. Tabelle 34 beschäftigt sich mit der „Höhe der ortsüblichen Löhne erwachsener Arbeiter" (zusammengestellt und berechnet nach Buschmann-Götze, Taschenkalender zum Gebrauch bei Handhabung der Unfall- und Kranken-Versicherungsgesetze. 1889). Wie wir wissen, steht Danzig bezüglich der männlichen Arbeiter mit 1,80 Mk. obenan; nach ihm kommen Bandsburg mit 1,62 Mk., Tiegenhof und Kulm mit je 1,60 Mk. Es giebt aber in Westpreußen Gegenden, in denen sich der durchschnittliche Tagesverdienst eines Arbeiters in den Städten nur auf 80—90 Pf. beläuft, z. B. in Löbau, Neuenburg und Christburg. Die Arbeiterinnen werden natürlich viel schlechter bezahlt; sie erhalten durchschnittlich: in Danzig 1,25 Mark Tagelohn, in Elbing, Krojanken, Kamin, Schlochau, Mewe und Garnsee, Stuhm, Gollub, Straßburg und Gurzno, Lautenburg je 1 Mk., dagegen in Flatow und Zempelburg, Hammerstein, Jastrow und Schloppe, Rosenberg, Dt. Eylau, Kulm je 60 Pf., in Riesenburg 50 Pf. und in Löbau gar nur 40 Pf. Aus Tabelle 37 „Anzahl der Gewerbetreibenden nach der Zählung von 1882, absolut und auf je 1000 Köpfe" (Quellen-Statistik des deutschen Reiches 1884 und preuß. Statistik 1886) ergeben sich für Danzig folgende Ziffern:

1. Bäcker und Conditoren 518 (absolut), 4,83 (auf 1000 Köpfe), 2. Fleischer 438 (4,08), 3. Schneider 952 (8,88), 4. Schuhmacher 921 (8,59), 5. Maurer 305 (2,85), 6. Zimmerer 355 (3,32), 7. Glaser 49 (0,46), 8. Maler, Anstreicher etc. 242 (2,26), 9. Tischler 423 (3,94), 10. Buchbinder 92 (0,86), 11. Badehaltung und Reinigung 711 (6,63), 12. Uhrmacher 83 (0,77).

In Bezug auf diejenigen Gewerbe, welche mehr dem Luxus dienen und von der Wohlhabenheit der höheren Klassen Zeugniß ablegen, wie die Buchbinder und Uhrmacher, hat unter den westpreußischen Kreisen Danzig-Stadt die unbedingte Führung. Besonders tritt das hinsichtlich des Procentsatzes der im Reinigungswesen beschäftigten Arbeiter hervor. Da kann nur noch Elbing (Stadtkreis) mit 4,09 Proc. einigermaßen mit Danzig concurriren.

Das sind durchaus normale Zustände. Danzig wird durch die dominirende Stellung, welche es in cultureller Hinsicht in Westpreußen einnimmt, nicht bloß als die größte Stadt im Lande, sondern auch als Großstadt, die einzige in der Provinz, gekenntzeichnet.

Wir nähern uns dem Schluß unserer Ausführungen. Nur noch ein Punkt aus der Wirthschaftsgeschichte Westpreußens, dessen wir bereits an früherer Stelle flüchtig Erwähnung thaten, scheint uns einer genaueren Erörterung zu bedürfen, nämlich die Frage nach den Ursachen des schon von vielen Seiten constatirten, bedauerlichen Rückganges des einst so blühenden westpreußischen Seehandels. Man könnte dieses Kapitel mit gewissen Beschränkungen auch „Westpreußen und die deutsche Zollpolitik" betiteln.

Mit dieser Ueberschrift würden wir bereits das wesentlichste Moment, welches die Brachlegung des westpreußischen Seehandels herbeigeführt hat, gekennzeichnet haben.

In erster Linie waren es natürlich die beiden Hafenstädte Westpreußens, Danzig und Elbing, welche von dem harten Schicksale einer völligen Deroute auf geschäftlichem Gebiete betroffen wurden. Mit dem Erlaß der Elbschiffahrtsakte (1821) begann das Unheil. Hamburg, Stettin und Königsberg blühten auf. Die alten Vororte des deutschen Ostens, Danzig und Elbing, gingen zurück. Eine ganze Reihe von unglücklichen Maßnahmen, theils von Seiten der deutschen Regierung, theils von Seiten des Auslandes, trat in den letzten Jahrzehnten hinzu, um dem schon so arg geschädigten Seehandel Westpreußens noch schwerere Wunden zu schlagen. Rußland begann noch in den 70er Jahren mit seinem famosen, chinesenhaften Absperrungssystem, der hermetischen Abschließung seiner an Deutschland grenzenden Gebiete, speciell des polnischen Hinterlandes, zu dessen Exporthäfen Danzig und Elbing ihre natürliche Lage bestimmt hat. Dann kamen einseitige Begünstigungen russischer Häfen durch russische Frachtdisparitäten, der deutsche Schutzzoll auf die Haupteinfuhrartikel der westpreußischen Seestädte, künstliche Steigerungen der Weizenpreise gegenüber den englischen, die Unwillfährigkeit der Regierung und des Reichstages bezüglich der Beseitigung des Identitätsnachweises u. s. w.

Das Resultat ist traurig genug. Folgende Zahlen sind sprechende Beweise:

100 Kilogr. Weizen kosteten durchschnittlich

		Mk.		Mk.		Mk.
in Ost- und Westpreußen	1885—1887	15,3	1888	16,4	1889	17,8
in Dänemark			1888	15,4	1889	15,2
in England	1885—1887	14,9	1888	14,3	1889	13,7

„Wo sollte da der preußische Weizen hin?" fragt Dr. Ballentin ganz richtig, „und wie war auch nur jene Mischung preußischen und polnisch-russischen Weizens möglich, die bis dahin im Export nach England eine so große Rolle gespielt hatte!?"

Ziehen wir Zahlenangaben aus früheren Jahren zu einem Vergleiche heran, so ergiebt sich daraus bis zur Evidenz die bodenlose Verkehrtheit der deutschen Schutzzollpolitik. Nehmen wir zuerst die Durchschnittspreise für Weizen, wie sie Regierungsrath Oelrichs berechnet hat:

1816—20	Danzig:	7,77	Mark,	England:	15,29	Mark
1821—30	„	4,46	„	„	11,17	„
1831—40	„	5,68	„	„	10,80	„
1841—50	„	6,50	„	„	10,07	„
1851—60	„	8,15	„	„	10,55	„

Und dabei war damals die Differenz zwischen preußischen und englischen Preisen bereits durch die Beseitigung der englischen Kornzölle bedeutend herabgemindert worden. Noch 1875—1879 ergab sich für England ein Weizenpreis von 21,1 Mk., für Ost- und Westpreußen nur von 19,7 Mk. Wie anders schauen da die heutigen Ziffern aus. Siehe oben! 1889 Ost- und Westpreußen: 17,8 Mk., England nur 13,7 Mk.!!! In Folge dieser Preisstellung ist natürlich der Export deutschen Weizens nach England heute völlig unterbunden.

Wie sehr der ganze deutsche Getreidehandel durch die Schutzzölle gelitten hat, illustriren wenige, aber vielsagende Zahlen:

1883 exportirte Deutschland „aus freiem Verkehr": 80 758 Tonnen Weizen, 1890 unter dem Schutzzollregime 206 (!!!). Aehnlich der Roggenexport (1882: 15 755, 1890: 119). Sapiente sat!

Wie Recht hat der Verfasser, wenn er aus diesen Thatsachen folgendes Resumé zieht:

„Daß aber solche Unterbindung der Ausfuhr deutschen Getreides auch den Handel mit ausländischer russischer Waare auf das ärgste schädigen mußte, zumal gerade Mischung deutschen und ausländischen Weizens die in England besonders gesuchten Producte ergiebt, liegt auf der Hand.

In der That hat denn auch der gesammte Getreidehandel des Ostens stark gelitten und die Ostseehäfen haben wie die Ostseeländer harten Tribut zum Besten des Ganzen zahlen müssen."

War es auch wirklich das Beste des **Ganzen**!? — Widerspricht sich Herr Dr. Ballentin nicht selbst, wenn er in einer Anmerkung hinzufügt: „Man denke an die Schutzzölle auf Eisen und alle jene Industrieartikel, deren Production dem **Westen** angehört, die aber der Osten um solchen Schutzes willen theuer bezahlen muß"?

Franz Giesebrecht.

steuer ist, würde er ausziehen. (Unruhe rechts.) Der Hauswirth nimmt auf die Miethssteuer sicher Rücksicht; die Kurfürstenstraße erstreckt sich über Berliner Gebiet auf das Charlottenburger. Auf letzterem sind die Wohnungen durchgängig um einen hohen Betrag theurer, nur deshalb, weil Charlottenburg keine Miethssteuer hat. Ich bin der Meinung, daß die Miethssteuer eine sehr geeignete Communalsteuer ist; wird sie aufgehoben, so muß der Zuschlag zur Einkommensteuer erhöht werden. Das würde aber gegen den Geist des ganzen Gesetzes verstoßen.

Abg. Freiherr **v. Zedlitz** (freicons.): Die Commission trifft meines Erachtens den richtigen Mittelweg. Steuern, die einmal bestehen, aber zur Neueinführung sich nicht eignen, sollen unter gewissen Bedingungen erhalten werden. Die theoretischen Bedenken können in diesen Dingen nicht allein ausschlaggebend sein. Der Mittelstand würde kaum einen Vortheil von der Aufhebung der Miethssteuer haben, denn was er auf der einen Seite sparen würde, das würde er auf der anderen Seite an Einkommensteuer mehr zahlen müssen. Die durch die Miethssteuer allein mögliche Besteuerung des Fremdenverkehrs muß ebenfalls zur Aufrechterhaltung der Miethssteuer rathen.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.): Es ist merkwürdig, daß Herr Dr. Friedberg als Vertreter von Halle gegen, Herr Dr. Meyer als Vertreter für Berlin für die Miethssteuer ist. Daß der Berliner kleine Mittelstand gerade den Grafen Kanitz sich als Vertreter aussuchen wird, scheint mir zweifelhaft. In Halle sind bisher keine Versuche gemacht worden, die Miethssteuer aufzuheben. Warum will man hier in die Autonomie der Gemeinden eingreifen? Lediglich aus socialpolitischen Gründen. Denn praktisch ist die Miethssteuer nicht anfechtbar. Ich lege allerdings auf die Möglichkeit, den Fremdenverkehr zu fassen, kein Gewicht, denn der ist nur wegen der königlichen Institute so groß, zu denen die Stadt keinen Pfennig zahlt. Ich werde für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmen.

Minister Dr. **Miquel** weist darauf hin, daß die Miethssteuer von der staatlichen Genehmigung abhänge. Darin liegt eine wichtige Cautel. Dem vernünftigen Ermessen der Selbstverwaltung werde überlassen, ob sie ihre Steuerarten beibehalten wollten oder nicht. Wenn die 12 Millionen Mark Miethssteuer in Berlin auf die Einkommensteuer geschlagen würden, so sei das eine sehr schwere Vorbelastung der Einkommensteuer.

Abg. **Bohtz** (cons.) bittet um Auskunft, was das Wort „Aufwandssteuer" zu bedeuten habe.

Geheimrath **Fuisting** erwidert, die Staatsregierung habe nur die Wohnungssteuer und ähnliche Steuern als Aufwandssteuer betrachtet. Ueber die Auffassung der Commission müsse ja der Referent Auskunft geben können. (Heiterkeit.)

Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Die Abstimmung über den Antrag Friedberg findet durch Auszählung statt. Dafür stimmten 99, dagegen 109 Abgeordnete; im ganzen stimmten 208 Abgeordnete; das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr (Communalsteuergesetz).

Schluß 3½ Uhr.

Aus der Provinz.

ẟ **Marienwerder**, 24. April. Das **Einkommensteuersoll** für unsere Stadt betrug im vergangenen Jahre 51 300 Mk., es ist nach der jüngsten Veranlagung auf 50 900 Mk. zurückgegangen. Würden die Communalsteuern wie bisher allein durch Zuschläge zur Einkommensteuer aufgebracht, so würde der bisherige Satz von 370 Proc. zur Deckung der Communalbedürfnisse nicht ausreichen und es müßten mindestens 375 Proc. zur Erhebung kommen. Auf Vorschlag der Etatscommission hat indessen die heutige Stadtverordneten-Versammlung im Einverständniß mit dem Magistrat beschlossen, die nach dem Etat erforderlichen Mittel durch Zuschläge von **345 Proc. zur Einkommensteuer** und von **40 Proc. zur Grund- und Gebäudesteuer** aufzubringen. — Ein vom Magistrat beantragter Beitrag für den Bau eines **Kinder-Krankenhauses in Danzig** wurde von der Versammlung abgelehnt. — In der Generalversammlung des **Vorschuß-Vereins** wurde, wie ergänzend erwähnt sei, auch der Director Herr Rathsherr Wagner wiedergewählt.

△ **Tuchel**, 24. April. Der mit der Frau Gastwirth Müller abgeschlossene Pachtvertrag, betreffend die Hergabe eines Morgen Landes unweit des Glebodjek-Sees zur eventl. **Erbauung einer Cholerabaracke**, welcher mit dem 15. April abgelaufen war, ist vom Magistrat auf 1 Jahr verlängert worden. — Vom Kreise Tuchel ist eine Betheiligung an einer **Prämiirung von Lehrlingsarbeiten** bei der in den Tagen vom 2. bis 17. September in Konitz stattfindenden **Gewerbeausstellung** erfreulicher Weise zugesagt und sind zu diesem Zwecke 100 Mk. bewilligt worden. — Die Vorarbeiten zum Ausbau der drei vom Kreistage beschlossenen **Wegestrecken** sind nunmehr in Angriff genommen worden und sollen bis Anfang September fertig gestellt werden. — Das Schützenfest der hiesigen **Schützengilde** soll am 3. Pfingstfeiertage in Rudabrück gefeiert werden. — An Stelle des nach Löbau versetzten Seminarlehrers Dr. Thunert ist der wissenschaftliche Hilfslehrer **Kluck** an das hiesige Lehrerseminar berufen worden.

ȣ **Krojanke**, 24. April. Die kalte Witterung, verbunden mit der andauernden Trockenheit haben die Vegetation in ihrem Wachsthum erheblich beeinträchtigt. Die anfänglich so kräftige **Saat** hat viel von ihrer Frische eingebüßt und steht auf namentlich hochgelegenen Aeckern recht dürftig. Einen traurigen Eindruck machen die Kleefelder; ein nicht geringer Theil muß, da jegliche Aussicht auf einen auch nur mittelmäßigen Ertrag fehlt, umgepflügt werden. — Die hier grassirende **Diphtheritis** scheint nunmehr ihren Höhepunkt erreicht zu haben. — In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen **freiwilligen Feuerwehr** wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Kaufmann Dander, Sattlermeister Lüdtke, Färbereibesitzer Seelert, Kaufmann Buß und Kaufmann H. Margoninski, bis auf den letzteren wiedergewählt; an dessen Stelle wurde der Fleischermeister Frank gewählt. Gleichzeitig wurde der Versammlung der Beschluß des Vorstandes, dem westpreußischen Feuerwehrverbande beizutreten, mitgetheilt.

p. **Aus der Kulmer Stadtniederung**, 24. April. Während man anderwärts sämmtliche **Frühjahrsbestellungen** vollendet hat, ist der Acker bei uns fast überall noch sehr naß, daß noch einige Wochen vergehen werden, ehe überall bestellt ist. Auf leichterem Boden hat der Sturm der letzten Tage nicht geringen Schaden verursacht. Die Wurzeln der zarten Pflanzen sind bloßgelegt und die Samenkörner von der Erde entblößt.

K. **Schwetz**, 24. April. Am 21. und 22. d. Mts. fand in der hiesigen **Präparanden-Anstalt** die Aufnahme neuer Schüler statt. Es hatten sich 12 junge Leute der Prüfung unterzogen und bestanden dieselbe. Eine bestimmte Anzahl Zöglinge wird aus Pr. Friedland und Stargard der hiesigen Anstalt noch überwiesen. An Stelle des von der hiesigen Anstalt an das Lehrerseminar zu Pr. Friedland versetzten Lehrers Kreuz ist Lehrer Zech aus Marienburg berufen worden.

y. **Thorn**, 24. April. Die Arbeiten an der Wasserleitung- und Canalisationsanlage haben heute, wie schon telegraphisch gemeldet, durch einen **Arbeiter-Ausstand** eine unangenehme Unterbrechung erfahren. Nachdem am Sonnabend bei der ersten Lohnzahlung die von der Firma Hintz und Westphal-Posen in der Innenstadt mit Erdarbeiten beschäftigten Arbeiter ihre Unzufriedenheit über die Lohnhöhe geäußert, nahmen sie heute sämmtlich die Arbeit nicht mehr auf. Dagegen erschienen Morgens mehr als 100 Arbeiter vor dem Baubureau und verlangten Auszahlung des einbehaltenen Arbeitslohnes für die beiden letzten Arbeitstage. Hierbei kam es zu tumultarischen Auftritten, die Polizei mußte einschreiten und militärische Hilfe in Anspruch nehmen. Mehrere der Ruhestörer wurden verhaftet. Auch in der Segler- und der Coppernikusstraße kam es im Laufe des Tages zu Ruhestörungen, da hier Ausständische solche Leute, welche die Arbeit aufnehmen wollten, mit Gewalt davon zurückhielten. Mittags fand eine zweite Ansammlung von gegen 200 Arbeitern vor dem Baubureau statt. Stürmisch verlangten sie Erhöhung des Lohnes auf 2 Mk. pro Tag bei elfstündiger Arbeitszeit.

K. **Thorn**, 24. April. Die **ersten Flößer** haben wir in diesem Jahre heute hier bemerkt. Die Leute konnten sich frei bewegen und ihre Einkäufe machen, ohne daß ihnen die Polizei Hindernisse in den Weg legte. — Heute hat hier der Bezirkstag der **vereinigten westpreußischen und posener Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen** stattgefunden. Vertreten waren die Innungen Graudenz, Kulm, Kulmsee, Bromberg, Posen, Schneidemühl, Colmar, Gnesen, Strasburg. Herr Obermeister Arendt-Thorn begrüßte die Deputirten, worauf Herr Käseling-Bromberg das Hoch auf den Kaiser ausbrachte und darauf den Bezirkstag eröffnete. Der nächste allgemeine Barbiercongreß, der in Erfurt stattfindet, soll nicht beschickt werden, weil dringende Angelegenheiten nicht vorliegen. Der Antrag der Innung Graudenz, eine selbständige Bezirkskasse zu gründen, wurde abgelehnt. Der nächste Bezirkstag findet in Graudenz statt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 24. April. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 156—159. **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 134—136, russ. loco fest, Transito 103. — **Hafer** fest. — **Gerste** fest. — **Rüböl** (unverzollt) fest, loco 52½. — **Spiritus** loco fester, per April-Mai 23⅛ Br., per Juni-Juli 23⅞ Br., per Juli-August 24⅜ Br., per August-September 25 Br. — **Kaffee** fester, Umsatz 2500 Sack. — **Petroleum** loco behauptet, Standard white loco 5,20 Br., per August-Dezbr. 5,30 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 24. April. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 73½, per Septbr. 73¼, per Dezember 72¾, per März 72¼. Behauptet.

Hamburg, 24. April. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Mai 16,97½, per August 17,42½, per Okt.-Dezbr. 14,02½, per Januar-März 14,17½. Fest.

Bremen, 24. April. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Geschäftslos. Loco 5,15 Br.

Havre, 24. April. **Kaffee.** Good average Santos per April 88,00, per Mai 87,00, per September 87,75. Behauptet.

Mannheim, 24. April. Productenmarkt. **Weizen** per Mai 16,90, per Juli 16,90, per Novbr. 17,25. **Roggen** per Mai 14,85, per Juli 15,05, per Novbr. 15,50. **Hafer** per Mai 14,75, per Juli 15,25, per Novbr. 14,50. **Mais** per Mai 11,40, per Juli 11,30, per Novbr. 11,50.

Frankfurt a. M., 24. April. **Effecten-Societät.** (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 286¾, Lombarden 95⅛, ungarische Gold-Rente —, Gotthardbahn 160,40, Disconto-Commandit 188,30, Dresdener Bank 148,20, Berliner Handelsgesellschaft 144,20, Bochumer Gußstahl 124,80, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 140,20, Harpener 137,40, Hibernia 108,90, Laurahütte 108,30, 3% Portugiesen 22,90, italienische Mittelmeerbahn 104,80, schweizer Centralbahn 120,60, schweizer Nordostbahn 112,50, schweizer Union 76,60, italien. Meridionaux 135,30, schweizer Simplonbahn 57,60. Befestigt.

Wien, 24. April. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕% Papierrente 98,50, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,15, do. Goldrente 117,15, 4% ungar. Goldrente 115,60, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 148,00, Anglo-Aust. 153,75, Länderbank 256,40, Creditact. 342,25, Unionbank 261,25, ungar. Creditact. 401,00, Wiener Bankverein 124,25, Böhm. Westbahn 373,00, Böhm. Nordb. 199,50, Busch. Eisenbahn 470,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 239,25, Galizier —, Ferd. Nordbahn 2965,00, Franzosen 307,15, Lemberg-Czern. 265,50, Lombard. 112,00, Nordwestb. 217,50, Pardubitzer 199,00, Alp.-Mont.-Act. 55,90, Tabakactien 183,00, Amsterd. Wechsel 101,00, Deutsche Plätze 59,80, Londoner Wechsel 122,25, Pariser Wechsel 48,65, Napoleons 9,72, Marknoten 59,80, Russ. Banknoten 1,26⅝, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 112,50, österr. Kronenrente 96,65, ungar. Kronenrente 95,00.

Amsterdam, 24. April. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine höher, per Mai —, per Novbr. 182. **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine steigend, per Mai 136, per Oktober 135. — **Rüböl** loco 26⅝, per Mai 26⅛, do. per Herbst 27.

Antwerpen, 24. April. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12¾ bez., 12⅞ Br., per April 12⅞ Br., per Mai-Juni 12⅞ Br., per Septbr.-Dezember 13 Br. Fest.

Antwerpen, 24. April. Getreidemarkt. **Weizen** fest. **Roggen** fest. **Hafer** behauptet. **Gerste** ruhig.

Paris, 24. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per April 21,10, per Mai 21,20, per Mai-August 21,60, per Sept.-Dezbr. 22,40. — **Roggen** ruhig, per April 14,50, per Sept.-Dezbr. 15,20. — **Mehl** matt, per April 46,70, per Mai 47,10, per Mai-August 47,80, per Sept.-Dezbr. 49,60. — **Rüböl** fest, per April 60,75, per Mai 61,00, per Mai-August 61,50, per Sept.-Dezbr. 63,25. — **Spiritus** ruhig, per April 49,00, per Mai 49,25, per Mai-August 49,00, per September-Dezember 44,25. Wetter: Schön.

Paris, 24. April. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 96,22½, 3% Rente 96,10, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 92,85, österr. Goldr. —, 4% ungar. Goldrente 96,31, III. Orientanleihe 69,50, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,10, 4% unific. Aegypter 101,90, 4% span. äuß. Anleihe 66⅝, conv. Türken 22,22½, türk. Loose 92,00, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 441,00, Franzosen 647,50, Lombarden 256,25, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 599,00, Banque de Paris 670, Banque d'Escompte 157, Credit foncier 968,00, Credit mobilier 140,00, Meridional-Actien —, Rio Tinto-Actien 397,50, Suezkanal-Actien 2660, Credit Lyonnais 762, Banque de France —, Tab. Ottom. 377,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122³⁄₁₆, Londoner Wechsel kurz 25,13, Cheques a. London 25,14½, Wechsel Amsterdam kurz 205,62, do. Wien kurz 203,50, do. Madrid kurz 433,00, Cred. d'Esc. neue 501, Robinson-A. 119,60, Portugiesen 23,18, 3% Russen 78, Privat-Discont 2¼, Portug. Tabaks-Oblig. 353.

London, 24. April. (Schlußcourse.) 2¾% Engl. Consols 99⅜, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente 92¼, Lombarden 10¼, 4% cons. Russen von 1889 (2. Ser.) 98⅜, convert. Türken 22⅛, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 96, 4% ungarische Goldrente 95¾, 4% Spanier 66⅝, 3½% privil. Aegypter 94⅝, 4% unific. Aegypter 101, 3% garantirte Aegypter —, 4¼% ägypt. Tributanleihe 98½, 3% consolidirte Mexikaner 80¾, Ottomanbank 13⅞, Suezactien —, Canada-Pacific 85⅜, De Beers-Actien neue 21⅛, Rio Tinto 15⅞, 4% Rupees 63⅛, 6% fund. argent. Anleihe 73, 5% argentinische Goldanl. von 1886 69, do. 4½% äuß. Goldanl. 44½, Neue 3% Reichsanleihe 86, Griech. Anl. v. 1881 72½, Griechische Monopole Anl. v. 1887 61½, 4% Griechen 1889 54¾, Brasilianische Anl. v. 1889 68, Platzdiscont 1⅝, Silber 38.

London, 24. April. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 15. bis 21. April: Engl. Weizen 1831, fremder 36 343, engl. Gerste 1916, fremde 6267, engl. Malzgerste 22 288, fremde —, engl. Hafer 402, fremder 36 502 Qrts., engl. Mehl 20 757, fremdes 24 825 Sack und 11 Faß.

London, 24. April. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London, 24. April. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen fest, fremder ½ sh. höher gefordert, Käufer zurückhaltend. Uebrige Getreidearten sehr fest, Mehl ¼ sh. höher als vorige Woche, Mahlgerste ½ sh. höher als vorige Woche. Für Hafer guter Begehr, ½ sh. höher als vorige Woche. Angekommene Weizenladungen fest. Schwimmendes Getreide fest. Schwimmender Weizen guter Begehr, für entfernte Lieferungen ¼ bis ½ sh. höher.

Glasgow, 24. April. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 8 d.

Glasgow, 24. April. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7673 Tonnen gegen 7620 Tonnen in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 24. April. Wechsel auf London i. G. 4,86¾. **Rother Weizen** loco 0,77¼, per April 0,75⅞, per Mai 0,76¼, per Juli 0,78⅞. — **Mehl** loco 2,40. — **Mais** 49¾. — **Fracht** 1¼. — **Zucker** 3⁷⁄₁₆.

Newyork, 24. April. Visible Supply an **Weizen** 74 871 000 Bushel.

Bromberger Mühlenpreise
vom 25. April.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 14,40 M, do. Nr. 2 13,40 M, Kaiserauszugmehl 14,80 M, Mehl 000 13,80 M, do. 00 weiß Band 11,60 M, Mehl 00 gelb Band 11,20 M, Brodmehl — M, Mehl 0 7,00 M, Futtermehl 5,00 M, Kleie 4,40 M.

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 10,20 M, do. 0/1 9,40 M, Mehl 1 8,80 M, do. 2 5,60 M, Commismehl 8,40 M, Schrot 7,60 M, Kleie 4,80 M.

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 15,50 M, do. Nr. 2 14,00 M, do. Nr. 3 13,00 M, do. Nr. 4 12,00 M, do. Nr. 5 11,50 M, do. Nr. 6 11,00 M, do. grobe 10,00 M, Grütze Nr. 1 11,50 M, do. Nr. 2 10,50 M, do. Nr. 3 10,00 M, Kochmehl 6,80 M, Futtermehl 5,00 M, Buchweizengrütze 1 15,60 M, do. 2 15,20 M.

Produktenmärkte.

Königsberg, 24. April. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 770 Gr. 148, 786 Gr. 151 M bez., rother 764 Gr. 127, 127,50, 128 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 711 Gr. bis 750 Gr. 122,50, 720—747 Gr. 123 M per 714 Gr. bez., russ. 714 Gr. bes. 106, 734 Gr., 744 Gr. u. 756 Gr. 108 M per 714 Gr. bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 130, 134, 135, 136, 137, 138 M bez., russ. vom Wasser Blei- 112 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 116, 120, 122, 123, 125 M bez., graue 108 M bez., grüne 115, große 128 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 112, mittel 115 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. Lupinen blau 80 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. Aussiebsel 80 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. mittel 65, 66 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 54¾ M Gd., nicht contingentirt 34¾ M Gd., per April nicht contingentirt 34½ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 34½ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 34½ M Gd., per Juni nicht contingentirt 35 M Gd., per Juli nicht contingentirt 35½ M Gd., per August nicht contingentirt 35¾ M Gd., kurze Lieferung contingentirt 54½. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 24. April. Getreidemarkt. **Weizen** loco geschäftslos 150—155, per April-Mai 156,00, per Mai-Juni 156,50. — **Roggen** loco unveränd., 129—131, per April-Mai 133,00, per Mai-Juni 134,00. — Pomm. **Hafer** loco 136—140. — **Rüböl** loco fest, per April-Mai 50,00, per Septbr.-Oktbr. 51,20. — **Spiritus** loco behauptet, mit 70 M Consumsteuer 35,20, per April-Mai 34,20, per August-Septbr. 35,70. — **Petroleum** loco 9,55.

Berlin, 24. April. **Weizen** loco 151—161 M, per Mai-Juni 158,75—159,25 M, per Juni-Juli 160—161 M, per Juli-August 162—162,50 M, per Sept.-Oktbr. 163,25 M, per Sept.-Oktbr. 164—165—164,75 M. — **Roggen** loco 131—139 M, inländisch. 135—136,50 M a. B., per Mai-Juni 139—139,50—139,25 M, per Juni-Juli 141—142—141,75 M, per Juli-August 143—143,50—143,75 M, per Sept.-Oktbr. 145,75—146,75—146,50 M. — **Hafer** loco 143—159 M, mittel und guter ost- und westpreußischer 144—147 M, pommerscher und uckermärk. 145—149 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 145—149 M, feiner schles., mährischer und böhm. 150—154 M a. B., per April-Mai 144,75—145,50 M, per Mai-Juni 144,75—145,50 M, per Juni-Juli 145,50—145,75 M, per Juli-August 141,50 M, per Sept.-Oktbr. 139,25—139,25—139,50 M. — **Mais** loco 119—127 M, per April-Mai 110,50—111,50 M, per Mai-Juni 109—110,25 M, per Juni-Juli 109—110,25 M, per Juli-August 110—110,75 M, per Septbr.-Oktbr. 112,50—113 M. — **Gerste** loco 115—175 M. — **Kartoffelmehl** per April 19,00 M B. — **Trockene Kartoffelstärke** per April 19,00 M B. — **Feuchte Kartoffelstärke** per April 10,40 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 135—146 M, Kochwaare 150—200 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 21,75 bis 19,75 M, Nr. 0 18,00 bis 15,50 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 18,00—17,00 M, ff. Marken 19,80 M, per April 18,00—18,10 M, per April-Mai 18,00—18,10 M, per Mai-Juni 18,15—18,25 M, per Juni-Juli 18,30—18,40 M, per Juli-August 18,60—18,70 M. — **Petroleum** loco 19,1 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 50,0 M, per April-Mai 50,7 M, per Mai-Juni 50,9 M, per September-Oktober 52,1—52,0—52,6 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) — M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 36,3 M, per April 35,2—35,0—35,1 M, per April-Mai 35,2—35,0—35,1 M, per Mai-Juni 35,2—35,1—35,2 M, per Juni-Juli 35,9—35,7 M, per Juli-August 36,4—36,3 M, per August-September 36,8—36,6—36,7 M. — **Eier** per Schock 2,70—2,90 M.

Magdeburg, 24. April. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92% 17,85, Kornzucker excl., 88% Rendem. —, Nachproducte excl., 75% Rendement 14,60. Sehr fest. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß 29,25. Gem. Melis I. mit Faß 28,25. Fest. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per April 17,00 bez., 17,02 Br., per Mai 17,00 bez. u. Br., per Juni 17,12½ bez., 17 Br., per Juli 17,20 Gd., 17,27 Br. Fest.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 24. April. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 19—19,5 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 19—19,5 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und -Mehl 16,5—18 M, feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Brelin 10,50 M, Frankfurter Syrupfabriken zahlen nach Werkmeisters Bericht franco Fabrik 10,30 M, gelber Syrup 23—23,5 M, Capillair-Syrup 24,5—25,00 M, Capillair-Export 25,00—25,5 M, Kartoffelzucker gelber 23—23,5 M, do. Capillair 24,5 bis 25,00 M, Rum-Couleur 36—37 M, Bier-Couleur 35—36 M, Dextrin gelb und weiß, 1. Qual. 27,5—28,00 M, do. secunda 25,00 bis 26,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 31—32 M, do. (großstück.) 38,00—39,00 M, Hallesche u. Schlesische 39,00 bis 40,00 M, Schabestärke 30 M nom., Maisstärke 32,00 M nom., Reisstärke (Strahlen) 48,00—49,00 M, do. (Stücken) 46,00—47,00 M. Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 24. April. Wasserstand: 0,86 Meter über 0.
Wind: NW. Wetter: trübe, etwas Regen.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: Hintze, Giewert, Steinkohlen.

Von Danzig nach Warschau: Stetz, Mianowicz und Fabianski, Bestmann, Schwefel. — Schulze, Diverse, Stückgüter.

Von Bromberg nach Thorn: Schultz, leer.

Von Danzig nach Warschau: Wesolowski, Diverse, Stückgut.

Stromab:

Grünberg, 2 Traften, Bachrach, Brest, Danzig, 3910 Balken, 1902 Plancons, 4659 Eisenbahnschwellen.

Eisenberg, 7 Traften, Hornstein, Dubno, Danzig, 1182 Balken, 688 Plancons, 1763 Eisenbahnschwellen.

Konaschewski, Engelhard, Wloclawek, Graudenz, 100 000 Kgr. Feldsteine.

Lewandowski, Sponnagel, Nieszawa, Bienkuwko, 200 000 Kgr. Feldsteine.

Klotz, Woldenberg, Block, Danzig, 140 250 K. Weizen.

Wassermann, Wolffsohn, do., do., 127 600 K. Roggen.

Gehl, do., do., do., 142 800 Kgr. Weizen.

Poplawski, Kuznitzki, Nieszawa, Danzig, 112 500 Kgr. Weizen, 15 000 Kgr. Roggen.

Fabianski, Neumark, Block, Danzig, 84 150 Kgr. Weizen, 56 100 Kgr. Roggen.

Rydlowski, Fürstenberg, do., do., 75 225 Kgr. Weizen, 52 275 Kgr. Roggen.

Gielisch, Woldenberg, do., do., 178 500 Kgr. Roggen.

Feldt, Rogozinski, Pultusk, Danzig, 164 412 K. Weizen.

Weinreich, 3 Traften, Eiruschitz, Warschau, Danzig, 129 Rundkiefern, 2272 Balken, 1009 Plancons, 2279 Eisenbahnschwellen.

Wasielowski, Kleist, Nieszawa, Thorn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Demski, Spinnagel, Nieszawa, Kokotzko, 65 000 Kgr. Feldsteine.

Paraszewski, do., do., do., 200 000 Kgr. Feldsteine.

Enn, do., do., do., 90 000 Kgr. Feldsteine.

Kawetzki, do., do., do., 80 000 Kgr. Feldsteine.

Czatkowski, do., do., do., 50 000 Kgr. Feldsteine.

Kistenmacher, Kretschmer, Pultusk, Danzig, 18 363 St. Faßdauben.

Rudnitzki, Fürstenberg, Block, Thorn, 51 214 K. Kleie.

Dropiewski, Bernstein, Warschau, Thorn, 76 579 K. Kleie.

Bremer, Zglinicki, Zegrze, Danzig, 1825 Grubenhölzer.

Trunk, do., do., do., 2465 Grubenhölzer.

Grajewski, Aßmus, Zlotterie, Thorn, 30 000 St. Ziegelsteine.

Berliner Fondsbörse vom 24. April.

Die heutige Börse eröffnete wieder in schwacher Haltung und mit zumeist etwas niedrigen Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls wenig günstig und boten besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das normale Geschäft im allgemeinen sehr ruhig; nur durch das Prolongationsgeschäft gewann der Verkehr etwas an Regsamkeit; die Tendenz schwächte sich weiterhin wegen des hervortretenden Stückeüberflusses noch mehr ab. Einiges Interesse zeigte sich für Montanwerthe. Bankactien blieben zumeist ruhig bei abgeschwächten Notirungen. Inländische und ausländische Eisenbahnactien hatten gleichfalls nur unbedeutende Umsätze für sich und gaben zumeist etwas nach. Inländische 3% sowie die meisten ausländischen Staatsfonds lagen schwach und ruhig; Rubelnoten nach schwächerer Eröffnung befestigt. In der zweiten Hälfte der Börsenzeit befestigte sich die Haltung ziemlich allgemein etwas in Folge von Deckungskäufen. Deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen zeigten sich geringfügig abgeschwächt; Eisenbahnprioritäten ziemlich behauptet. Der Privatdiscont wurde mit 2⅛% notirt, Geld zu Prolongationszwecken mit etwa 3½% gegeben. Der Kassamarkt für Dividendenpapiere blieb ruhig und zumeist schwach.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,70
do. do.	3½	101,10
do. do.	3	87,10
Konsolidirte Anleihe ..	4	107,60
do. do. ...	3½	101,20
do. do. ..	3	87,10
Staats-Schuldscheine ..	3½	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	96,50
Westpr. Prov.-Oblig. . .	3½	97,60
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	3½	98,90
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	97,50
Pommersche Pfandbr. .	3½	99,10
Posensche neue Pfdbr. .	4	102,40
do. do. .	3½	97,75
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	97,80
do. neue Pfandbr.	3½	97,80
Pomm. Rentenbriefe ..	4	103,40
Posensche do. ..	4	103,30
Preußische do. ..	4	103,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	97,80
Oesterr. Papier-Rente	5	83,25
do. do.	4⅕	81,90
do. Silber-Rente .	4⅕	81,70
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	103,60
do. Papier-Rente ..	5	83,10
do. Gold-Rente ...	4	96,50
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,40
do. Rente 1883	6	103,60
do. Rente 1884	5	105,70
Russ. Anleihe von 1889	4	99,10
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	67,25
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	68,25
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	63,70
Poln. Pfandbriefe ...	5	66,40
Italienische Rente ...	5	92,80

Rumänische amort. Anl.	5	98,50
do. 4% Rente ..	4	84,40
Türk. Admin.-Anleihe .	5	94,25
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	22,35
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	90,00
do. Rente	5	79,50
do. neue Rente ..	5	79,50
Griech. Goldanl. v. 1890	5	63,25
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	80,90
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	68,80
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	85,40

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	102,20
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,10
do. unkündb. b. 1900	4	103,50
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr. .	4	101,50
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3½	97,00
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	114,25
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	100,50
do. do. do.	3½	97,25
do. do. do.	4	103,50
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	100,10
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3½	97,80
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	106,50
do. do. (110)	4	102,50
do. do. (100)	4	102,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	106,20
Russ. Central- do.	5	89,40

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	138,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,10
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,75
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,60
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	137,25
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3½	134,90
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	129,50
Oesterr. Loose 1854 ...	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	340,25
do. Loose von 1860	5	127,90
do. do. 1864	—	—
Oldenburger Loose ...	3	127,70
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	185,80
Raab-Graz 100T.-Loose	4	96,20
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	160,50
do. do. von 1866	5	147,50
Ung. Loose	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3¼	63,90
Mainz-Ludwigshafen ..	4⅔	116,30
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1½	68,90
do. do. St.-Pr.	5	111,50
Ostpreuß. Südbahn ...	1	75,10
do. St.-Pr.	5	109,00
Saal-Bahn St.-A. ...	—	27,40
do. St.-Pr. ...	3½	94,10
Stargard-Posen	4½	102,40
Weimar-Gera gar. ...	—	16,50
do. St.-Pr. ...	3⅔	89,90
Galizier	8,15	—
Gotthardbahn	6	164,50

† Zinsen vom Staate gar.	Div. 1891.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4¾	83,40
Lüttich-Limburg	0,6	27,25
Oesterr. Franz.-St. ...	5	—
† do. Nordwestbahn.	5	—
do. Lit. B.	5¾	—
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	82,50
†Russ. Staatsbahnen. .	5/2,25	—
Russ. Südwestbahn ...	5,45	—
Schweiz. Unionb.	2	80,60
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	⁴⁄₅	51,25
Warschau-Wien	17⅓	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn ...	5	103,50
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,20
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	99,00
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,20
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	84,50
†Oesterr. Nordwestbahn	5	91,75
do. Elbthalb. ...	5	90,90
†Südösterr. B. Lomb. .	3	65,75
† do. 5% Oblig.	5	104,80
†Ungar. Nordostbahn . .	5	83,40
† do. do. Gold-Pr.	5	101,40
Anatol. Bahnen	5	92,40
Brest-Grajewo	5	—
†Kursk-Charkow	4	94,40
†Kursk-Kiew	4	94,90
†Mosko-Rjäsan	4	95,80
†Mosko-Smolensk ...	5	102,80
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	101,90
†Rjäsan-Koslow ...	4	94,50
†Warschau-Terespol .	5	103,10
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,25
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	103,50
do. do.	5	78,80

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	—	6¼
Berliner Handelsges. . .	144,25	7½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	104,50	—
Bremer Bank	105,40	4½
Bresl. Discontbank ...	104,10	4½
Danziger Privatbank ..	—	8⅔
Darmstädter Bank ...	140,50	5¼
Deutsche Genossensch.-B.	119,00	6
do. Bank	161,90	9
do. Effecten u. W. .	113,30	4
do Reichsbank . . .	150,30	7,55
do. Hypoth.-Bank .	119,00	6½
Disconto-Command. ..	188,25	8
Gothaer Grundcr.-Bk. .	90,75	3½
Hamb. Commerz.-Bank	108,00	4
Hannöversche Bank ...	108,00	4½
Königsb. Vereins-Bank	100,00	5
Lübecker Comm.-Bank .	117,25	7
Magdbg. Privat-Bank .	109,25	4
Meininger Hypoth.-B. .	110,00	5
Norddeutsche Bank ...	133,30	4½
Oesterr. Credit-Anstalt .	—	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	113,40	6
Posener Provinz.-Bank .	102,60	5⅕
Preuß. Boden-Credit ..	132,00	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	161,50	9½
Schaffhaus. Bankverein	114,50	6
Schlesischer Bankverein	117,10	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	161,30	7

Danziger Oelmühle ...	88,50	—
do. Prioritäts-Act. .	100,00	—
Neufeldt-Metallwaaren.	—	4
Bauverein Passage ...	70,25	3½
Deutsche Baugesellschaft.	80,00	2½

A. B. Omnibusgesellsch.	215,00	12½
Gr. Berl. Pferdebahn .	229,00	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	91,50	6
Wilhelmshütte	61,50	2½
Oberschles. Eisenb.-B. . .	52,75	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

	Div. 1891.	
Dortm. Union-St.-Prior.	61,10	—
Königs- u. Laurahütte .	108,30	4
Stolberg, Zink... .	43,90	2
do. St.-Pr.	110,10	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 24. April.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,75
do.	2 Mon.	2½	168,30
London	8 Tg.	2½	20,425
do.	3 Mon.	2½	20,35
Paris	8 Tg.	2½	81,25
Brüssel	8 Tg.	2½	81,00
do.	2 Mon.	2½	80,85
Wien	8 Tg.	4	166,90
do	2 Mon.	4	166,30
Petersburg	3 Wch.	4½	211,50
do. ...	3 Mon.	4½	210,50
Warschau	8 Tg.	5½	212,00

Discont der Reichsbank 3%.

Sorten.

Dukaten	9,68
Sovereigns	20,42
20-Francs-St.	16,255
Imperials per 500 Gr. . .	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,45
Französische Banknoten. . .	81,20
Oesterreichische Banknoten.	167,15
Russische Banknoten	212,55